

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

№ 25.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 19.

Montag, 25. Januar 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abend mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zeitung bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Anzeigebogens 10 Pfg. bis 4 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 400 seines Grundbuchs die Firma **Riesauer Dampf-Wasch- und Wäsch-Anstalt Paul Wendert** in Riesa und als deren Inhaber **den Kaufmann Paul Alfred Wendert** in Riesa eingetragen.
Riesa, am 23. Januar 1904.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Des im Grundbuche für Riesa Blatt 1203 auf den Namen **Ernst Julius Köhler** eingetragene Grundstück soll am **10. März 1904, vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Gemarkung 9,3 Nr. 100 und auf 77 400 M. — Pfl. geschildert. Es besteht aus dem Wohn- und dem Wirtschaftsgelände Nr. 44 C Bl. B des Grundbuchs für Riesa, sowie aus Hofraum und Garten. Grundversteigerungssumme: 37 840 M., Steuerbeiträge: 443,59.

Die Einträge der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen des Grundbuchs betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schenkungen, ist Jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 21. August 1903 veranlassenen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden. Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes treten würde.
Riesa, den 22. Januar 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nach § 3 der Steuerprekedenzordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichs-Gesetzblatt Nr. 51) erhöht sich vom 1. April 1904 ab die jährliche Pauschalgebühr für Anschläge an das Direktorenprekedenz in Riesa von 120 M auf 140 M.

Die an das Reich gegen Pauschalgebühren angeschlossenen Teilnehmer sind berechtigt, ihre Anschläge zum 1. April 1904 mit einmonatiger Frist zu kündigen.
Dresden, A., 21. Januar 1904.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Salz.

Für das Rechnungsjahr 1904 soll öffentlich verdingt werden:
1. Die Lieferung von ungefähr 1500 kg Roggenkrot, 400 kg Semmel, 200 kg trockene und Übergemüse, 50 kg Weizenmehl, 100 kg Spelzgerst, 135 kg Butter, 1000 l Rahmilch, 10 Schock Eier, 1100 kg Spelzstoffsack, 50 kg Rohrrüben, 1400 St. Lagerbier je 1/2 l Inhalt;
2. Die Abnahme der Küchenabfälle und Strohsackfüllungen.
Angebote sind bis 4. Februar vorm. 10 Uhr verschlossen und gebührenfrei einzulegen. Die im Geschäftszimmer des unterzeichneten Vorgesetzten ausliegenden Bedingungen sind vorher einzusehen.
Wiltzschlagarett Zeitbahn.

Bekanntmachung.

Nachdem das vom Gemeinderat unterm 16. März, 1. April und 30. Oktober 1903 aufgestellte Regulativ, die Erhebung einer Biersteuer in der Gemeinde Röderau betreffend, vom Königl. Ministerium des Innern genehmigt ist, wird solches hiermit bekannt gemacht, daß dasselbe mit heutigem Tage in Gültigkeit tritt.
Alle Inhaber von Gasthöfen und Restaurationen, insoweit alle diejenigen, welche Bier unmittelbar an Konsumanten verkaufen oder vertreiben oder bereits auf Lager haben, sind verpflichtet, über das von ihnen bezogene, sowohl hier als auswärts gekaufte Bier ein Buch zu führen, aus welchem Bezugsquelle, Sorte und Quantum des Bieres, sowie die Zeit des Empfanges ersichtlich ist.
Die Einträge in diese Bücher, welche vom Gemeindevorstand zu begleichen sind, sind genau und vollständig mit Bezeichnung des Signums und der Nummer der Befehle am Tage des Bezugs des Bieres zu bewirken.
Zur Überhandlung werden unachtsamlich gemäß der §§ 12 und 13 des Regulativs bestraft.
Röderau, am 23. Januar 1904.
Bismarck, Gemeindevorstand.

Die auf **Emil Rudolf** in Zeitbahn ausgestellte Stadtschlüssel Nr. 6 ist als verloren angezeigt worden und wird hiermit für ungültig erklärt.
Zeitbahn, den 25. Januar 1904.
Der Gemeindevorstand.

Bestellungen

für Monate

Februar und März

auf das

„Riesauer Tageblatt“

Amtsblatt der Königl. und städt. Behörden zu Riesa mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ werden angenommen an den Postämtern, von den Verteilungsgängern von den Ausbringern v. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Rasanienstraße 59; in **Streisla** von Herrn **Ernst Thieme**, Schlosser, Hauptstraße 151.

Anzeigen jeder Art finden im Riesauer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vortheilhafteste Verbreitung.
Riesa, Rasanienstr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Vertliches und Sächsisches

Riesa, den 25. Januar 1904.

— Tagesordnung für die Stadtverordneten-Sitzung am 26. Januar 1904 nachmittags 6 Uhr: I. Mitteilung des Stadtrats, die Verpflichtung der wiedergewählten Stadträte Dreifach und Galschütz betreffend. II. Ratsschluß, betreffend 1. Gewährung eines Ehrenpreises aus Anlaß der Aufstellung des Gedenk- und Gedenksteinvereins für Riesa und Umgegend; 2. den diesjährigen Haushaltplan; a. veränderte Einsetzung der Besoldungen des Stadtbauweisers und des Rathshausleiters, b. Wiederherstellung der im Konto 21 (Schlachthof) unter d 1 ursprünglich eingezeichneten Summe an 3000 M., c. Kirchenkasse und Kirchengemeindekasse; 3. Steuererläß; 4. Rasanienregulativ; 5. Krugsteuerung des diesjährigen Realprogymnasiums, insbesondere Überlegung derselben in etw.

Realprogymnasialabteilung und eine Realabteilung. III. Geschichtliches. Rathspunkte: Herr Bürgermeister Dr. Döhne, Herr Stadtrat Fleischmann.

Der Landesverein der Deutschen Reformpartei im Königreich Sachsen veranstaltete gestern Sonntag, den 24. Januar, im „Viktoriahaus“ zu Dresden eine außerordentliche Hauptversammlung, um Stellung zu nehmen zu der Denkschrift der Regierung über Aenderung des bestehenden Landtagswahlrechts. Den Vorsitz führte Oberkonservator Vohse-Dresden, der dem Landtagsabgeordneten Zimmermann das Wort zu einem Referat über die Denkschrift erteilte, die durchaus noch nicht ein abgeschlossener Entwurf der Regierung sein sollte. Vor allem bringe die Denkschrift eine scharfe Verurteilung des Klassenwahlrechts, das uns die Regierung 1896 gegeben habe. Das Moment der Bildung in das Wahlsystem einzuführen, sei durchaus nicht einwandlos, neue Wahlrechtsentwürfe würden sich daraus ergeben und neue Kämpfe zwischen den getrennten Volksgenossen entstehen. Klagen wir schon über zu große Ausdehnung der Reichstagswahlkreise mit zu hoher Stimmzahl, so müsse es als verfehlt gelten, die gegenwärtige Zahl der Landtagswahlkreise zu verringern. Unter den berufsbündlichen Abgeordneten seien unberücksichtigt geblieben: die Lehrer, Beamten, die Selbständigen und Pflanzungsbesitzer. Man schaffe zweierlei Abgeordnete: berufsbündliche und politische und es seien auch Klein-Schmelzwerke nicht ausgeschlossen. Am den Landtag vor einer Uebertragung durch die Sozialdemokratie zu schützen, müßten gewisse Kandidaten geschaffen werden, habe doch selbst das gewöhnliche Wahlrecht zum Frankfurter Parlament von 1848 solche Einschränkungen enthalten, z. B. die der Selbständigkeit. Nach längerer Debatte, an der sich u. a. die Herren Rechtsanwält Dr. Hädel und Rechtsanwält Rothmann beteiligten, fand folgende Entschliessung einstimmige Annahme: Wie wir im Jahre 1896 zuerst unter allen nationalen Parteien, so jetzt für den sächsischen Landtag bekämpft haben, so begrüßen wir mit Freuden die Absicht der Regierung, eine Reform des jetzigen Wahlrechts einzuführen. 1. Aus der Denkschrift entnehmen wir mit Genugtuung, daß neben Aufrechterhaltung der gesetzlichen Wahl die Wiederherstellung der direkten Wahl geplant ist. 2. Andererseits bedauern wir die Aufrechterhaltung der drei Wahlkreisabteilungen, deren platonischer Charakter noch verschärft werden soll, sowie die Verquickung der Abteilungs-

wahl mit berufsbündlichen Wahlen, umso mehr, als letztere einseitig nur den Mitgliedern von drei Produktivkassen eine doppelte Stimme einräumen, andere Berufe aber ausschließen. 3. Wir halten eine Vermehrung städtischer Wahlkreise für berechtigt, verwerfen aber die rein schematische Einteilung des ganzen Landes in nur 16 Kreise, die viel zu groß sind, als daß der städtischen Eigenart und den sozialen Bedürfnissen der verschiedenen Bezirke wie bisher Rechnung getragen werden könnte. 4. Eine zeitgemäße Umgestaltung der ersten Kammer erachtet wir gemäß den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen für notwendig; hierbei könnte den Wünschen der Berufsstände durch entsprechende Berücksichtigung der Industrie, des Handels und Gewerbes, wie der Landwirtschaft Rechnung getragen werden. 5. Im Interesse fruchtbarer Arbeit ist für die zweite Kammer als Vertretung des gesamten Volkes kein gemischtes, sondern ein einheitliches Wahlsystem wünschenswert, das nach unserer Ueberzeugung im Anschluß an das stichhaltig Gewordene, an die Wahlrechtsordnung von 1868 anzusetzen ist. — Nicht gegen eine Verteilung der Arbeiterschaft überhaupt, wohl aber gegen eine Uebertragung der zweiten Kammer durch die revolutionäre Sozialdemokratie könnten bezügliche Schutzmaßnahmen in das Wahlgesetz eingefügt werden, wie wünschenswert die Gesetz entsprechend dem seit 1868 eingetretenen Sinken des Geldwertes, Befreiung der sächsischen Staatsangehörigkeit seit mindestens 2 Jahren, Ausschluß der Beschäftigten (aller derjenigen, die mit Zucht- oder wegen ehrenrührigen Eigentumsverlustes wiederholt bestraft sind), oder ähnlich wirkende Maßnahmen. Ferner die Wahlpflicht für alle Wahlberechtigten und die Einschränkung der Stichwahl — Forderungen, die wir im wesentlichen schon erhoben, als wir im Jahre 1896 gegen die damalige Wahlrechtsänderung Stellung nahmen.

— Zur Geheimmittellage schreibt „Der Zeitungsvorlag“: „Wegen der Schwierigkeiten, sich in der Geheimmittellage Befreiung zurecht zu finden, ist das Berliner Politikerkollegium jetzt dazu übergegangen, wenn ein gegen die Geheimmittellage gerichteter Interzitat in der Zeitung erscheint, diese Zeitung darauf aufmerksam zu machen, daß dieses Interzitat strafbar ist, und erst bei wiederholtem Erscheinen desselben Interzitat einen Strafentwurf zu stellen. Dieses Vorgehen verdient alle Anerkennung und stimmt sich recht vortheilhaft an neben dem Verhalten der Staatsanwaltschaft und der Polizei anderer Orte, wo selbst auf Anfragen die Auskunft über die Zulässigkeit von Ge-

heimlich angehen vermeiden wird. Da wir aber den An-
spruch haben, in einem Reichsstaate zu leben, in dem vor dem
Gesetze alle gleich sind, so wäre das Reichsamt des Innern
des Reichswahlmanns nur befähigt, wenn es dafür sorgen wollte,
daß allen Polizeiverwaltungen des Reichs die erwähnte Ver-
fasser-Broschüre zur Pflicht gemacht wird. Hat doch schon in
der üblich gehaltenen Kurpfalzherzliche der preussische
Rechtsanwältin verfügt: „Am diesen Bedenken (der Schwere-
richtigkeit der Unmöglichkeit der Darstellung durch den Anzeiger-
Redakteur), welchen eine gewisse Berechtigung innewohnt, ent-
gegenzukommen, empfiehlt es sich, die Polizeibehörden zu veran-
lassen, daß sie bei Veröffentlichung durch die Presse zunächst
den verantwortlichen Leiter auf die Wichtigkeit der Auf-
nahme aufmerksam machen und erst, wenn dies ohne Erfolg ist,
mit Strafen vorgehen.“ Der Kaiser scheint aber selber schon
vergessen zu sein, statt Nachsicht für die Schwere-
richtigkeit zu finden, und zwar im ganzen Reich.“ — In einigen größeren
Städten ist man dem Beispiele Berlins doch bereits gefolgt.
Höfentlich geht man allgemein dazu über. Auch auf anderen
Gebieten würde es sich oft empfehlen, wenn statt der Strafe
zunächst Verwarnung erfolgte.

— Wie wir hören, wird das berühmte Adel-Quartier
am Blumhof (also nicht den 30. Januar) ein Konzert
in unserer Stadt veranstalten.

— Ausgespiessen und fortgetrampt von ihrem Aul-
torium wurden die „Konzert- und Ballet-Spezialitäten
I. Ranges“ (wie sie sich stolz benannten), „Humoristen, Sänger,
Komiker“, die gestern abend im Hotel Sphära das Reichs-
Publikum beglücken wollten. Am Sonnabend sollte bereits eine
Vorstellung stattfinden, doch wurde selbige wegen des nur sehr
schlechten Besuchs nicht abgehalten. Gestern abend war indessen
die gedumelte Saal recht gut besetzt, doch entsprachen die von
den „Künstlern“ gebotenen Vorträge auch nicht den bescheidenen
Anforderungen, so daß verschiedene Besucher alsbald den
Saal verließen, während andere ihrem Wohlgefallen deutlichen Aus-
druck gaben. Der Unwille des Publikums steigerte sich gegen
den Schluß des Programms hin immer mehr und der „Herr
Direktor“ hätte jedenfalls die nähere Bekanntschaft einiger Be-
sucher gemacht, die auf Rückzahlung des Entrees dringen wollten,
wenn er nicht in Vorahnung dessen rechtzeitig rüdemwärts durch
das Fenster „retteriert“ wäre, wobei er natürlich die Wit-
nahme der Kasse nicht verkannt hatte.

— In Sachen der Kreditanstalt für Industrie
und Handel in Alts. wird dem „Dy. Tel.“ aus Berlin
der Mitteilung gemeldet, daß die Bewegung zu Gunsten der Auf-
hebung der Liquidation und besserer Verwertung der noch vor-
handenen Masse, der durch die Treuhandsbank für Sachsen,
Dresden, Wilschstraße 1, immer größere Dimensionen annimmt.
„Es ist nicht zu leugnen“, schreibt man, „daß bei der jetzigen
Lage des Grundbesitzes für einen Verkauf des Bauareals
in Rügen (20 000 qm) und in Meißel bei Dresden (17 000
qm), sowie in Riesa jetzt der denkbar ungünstigste Zeitpunkt
ist. Ein längerer Ausbleiben ist für die Aktionäre ungewissigst
verteilbarster als eine schnelle Veräußerung der Objekte über
Haar und Kopf, wie sie die jetzigen Liquidatoren anstreben. Die
Kreditanstalt und Stadtwerke zu Dargitz, von denen
sich ca. 1 400 000 M. Aktien in Händen der Kreditanstalt und
ihrer Tochtergesellschaft, der Allgemeinen Industrie-Aktiengesell-
schaft, befinden, berechnen zu der Erwartung einer günstigen
Rentabilität. Das Unternehmen erweist sich der Protokollen der
preussischen Regierung und wird von der Geschäftsführung unter-
stützt. Kein Wunder, daß jetzt Banken und Bankiers möglichst
bald in den Besitz dieser Aktien gelangen möchten. Wir rädel
den Aktionären bringend, sich über diese Gesellschaft, welche das
7. Geschäftsjahr hinter sich hat, und über die gegenwärtigen
Verhältnisse bei der Kreditanstalt selbständig zu orientieren. Die
beiden Liquidatoren, welche bis Ende vorigen Jahres die sehr
hohe Gehalt (21 000 M. und 15 000 M. jährlich) bezogen,
sind nahezu entbehrlich geworden. Die Kreditanstalt hat keine
Schulden mehr. Die Masse beschränkt sich in der Hauptsache
auf das wertvolle Bankgrundstück und Bauareal und auf die
Effekten. Ein sehr großer Teil der Aktionäre hat sich dem
Vorgehen der Treuhandsbank angeschlossen. Durch dieselbe er-
folgt auch vom 10. Februar d. J. ob die Auszahlung der ersten
Liquidationsrate von 5 Proz., d. i. 15 M. für die Aktionäre zu
300 M. und 50 M. für die Aktien zu 1000 M. Die
Aktionäre wollen ihre Aktien mit Talons und Dividendencheinen
sicher eintreiben.“

— Mit Schluß dieses Monats gehen in der Hauptsache
die Jagden sowohl in Sachsen wie Preußen und Oesterreich
zu Ende, da vom 1. Februar an in diesen Ländern die meisten
Arten des Haar- und Federwildes gesetzlichen Schutz genießen.
Nach schiffschem Jagdrecht treten vom 1. Februar an außer
den Hasen und Rebhühnern auch die Fasanen außerhalb der
Fasanenreviere, die Schreyen, sowie Hühner von Auer, Glinz und
Faselswild in die gesetzlichen Schonzeit ein. In Preußen beinahe
zur selben Zeit die Schonzeit für weißliches Rot- und Dam-
wild und außerdem auch für Auer-, Glinz- und Fasangehen,
Faselswild und Wachteln, und in Oesterreich für Rebhühner, Reb-
hühner und alle Drosselarten.

— Die Verwendung von Spielgeldfaktoren nimmt
in der Eisenbahnenverwaltung immer mehr zu. Nach dem dem
preussischen Abgeordnetenhaus zugegangenen Bericht über die
Betriebsverhältnisse der Eisenbahnen waren zur Beleuchtung am
Ende 1902 an Spielgeldfaktoren 7225 gegen 6548 am
Ende 1901 vorhanden. Dafür betrug der Spielgeldverbrauch
im Jahre 1902 rund 1484250 M. oder 248640 M. mehr
als im Jahre 1901. — Auch die Zahl der Spielgeld-
besitzer hat eine erhebliche Steigerung erfahren. Während das
am Ende 1901 nur 4 vorhanden waren, waren es Ende
1902 schon 17. Für die letzteren betrug der Spielgeldver-
brauch 27239 M. oder 24833 M. mehr als im Jahre
1901.

— Die schiffsche Staatswaldverwaltung hat jetzt zur
Vermeidung von Zweifeln ihre betriebligen Dienststellen darauf
aufmerksam gemacht, daß einjährige Zweifelder, die so sicher und

dauerhaft verpachtet als Neizegepäck aufgestellt werden, daß ihre
Verpachtung während der Verpachtung ausgeschlossen ist, nicht
gegen eine feste Gebühr von 50 M. für jedes Kub zu be-
stehen. In solchen Fällen hat vielmehr die Verpachtung
einjährige Zweifelder wie früher als Neizegepäck ohne Eintragung
von Verpachtung zu erfolgen. Wenn jedoch einjährige Zweifelder,
die als Neizegepäck aufgestellt wurden, so verpachtet sind, daß
ihre Verpachtung während der Verpachtung nicht ausgeschlossen
ist, so sind sie als unverpachtet anzusehen und nur gegen Zahlung
von Fahrverhären anzunehmen.

— Von den in Sachen einer am 17. Februar in Chemnitz
zu begründenden Evangelisch-sozialen Vereinigung
für Sachsen am 20. Januar in Glaucha versammelten Herren,
zumelst Theologen, erging vorgestern folgende Erklärung, die in
allen Kreisen Aufsehen hervorgerufen hat: „Wir erwarten von
allen berufenen Vertretern der evangelischen Kirche, daß sie
jedem Versuch, dem Arbeiterstande in seinen Kämpfen um Ver-
besserung seiner wirtschaftlichen Lage ein geringeres Mitsprechen
Recht zuzumessen als den Unternehmern, scharf entgegenzutreten.
Die in Sachen der am 17. Februar in Chemnitz zu kon-
stulierenden Evangelisch-sozialen Vereinigung für Sachsen am
20. Januar in Glaucha versammelten: Hermann, Pastor,
Glaucha, Kleiner, Pastor, Klingenberg, Krüger, Pastor, Meissen,
Lic. Dr. Victor Kühn, Pastor Dresden, Pfeiffer, Pastor, Leipzig,
Lic. Dr. Meißel, cand. theol., Leipzig, Sammler, Pastor,
Riesa, Lic. Steube, Seminarbibliothekar, Waldenburg, Wittmann,
Buchhändler, Ditzlungsitz, Wapler, Pastor, Oberpfaffenhofen,
Webauer, Pastor, Glaucha, Dr. Hübner, Pastor, Glaucha.“

— Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Opern-
haus. Dienstag: Ramon. Mittwoch: Joseph in Ägypten.
Donnerstag: Der Troubadour. Freitag: Jäntzkes Einlon-
gung, Seite A Sonnabend: Venenuto Galini. Sonntag:
Margarite. — Schauspielhaus. Dienstag: Der Strom
Mittwoch: Ein Sommernachtraum. Donnerstag: Zum ersten
Male: Novella d'Andrea. Freitag: Stella und Antonie.
Sonnabend: Novella d'Andrea. Sonntag: Der Strom.

— Womajsch, 23. Januar. In der am 21. d. M.
haltgefundenen Stadtratssitzung teilte Herr Bürgermeister
Dr. Bent u. a. mit, daß sich die Kollegen auch mit einer An-
forderung der Steuerregulierung beschäftigen würden, durch die die
Steuerzahler der unteren Klassen nach Erreichung eines ge-
wissen Alters von der Steuer befreit werden sollen.
Ferner werde sich wohl eine Erhöhung der Steuer notwendig
machen, da Schule und Kirche bedeutende Zuschüsse verlangen
und die Kosten der vorjährigen Einkommensteuer besonders hoch
gewesen seien. In geheimer Wahl wurde hierauf der bisherige
Vorsteher, Herr Dr. Besmann, wieder einstimmig zum Vor-
sitzenden gewählt.

— Dresden, 24. Januar. Der König wohnte heute
vormittag dem Gottesdienste in der Hofkirche bei und nahm
nachmittags 5 Uhr mit der Königin, den Prinzen und
Prinzessinnen den König. Hausen, dem Herzog und der Herzogin
Hilffinnip und dem Herzog Ulrich von Würtemberg an der Fam-
ilientafel beim Prinzen Johann Georg im Palais auf der Park-
straße teil.

— Dresden. Bezüglich der Reinhaltung von Trinkgefäßen
in den Gast- und Schenkwirtschaften erlassen die beiden König-
lichen Amtshauptmannschaften Dresden-Stadt und Dresden-
Neustadt eine neue Bekanntmachung, nach der am Rande be-
stehende oder ritzige Trinkgefäße überhaupt nicht mehr zum Aus-
schöpfen von Getränken verwendet werden dürfen. Auch muß der
Rand jedes Trinkgefäßes vor dem Gebrauche besonders mit
einer Bürste gereinigt und das Gefäß selbst in kochendem Wasser
gepflegt werden.

— Dresden, 25. Januar. König Georg hat seine
Reise nach Belgien, die von Berlin aus erfolgen sollte,
aufgegeben.

— Dresden, 25. Januar. Der schiffsche Handels-
kammerhof hält 1. die Vorschläge der Königl. Staatsregierung
im Dekret Nr. 24 zur Änderung des Wahlrechts für die
2. Ständekammer, insbesondere auch die Vorschläge betrefend
die Wahlen durch Kreisstände, für ungeeignet, die früher geduldeten
Wahlkreise des Handelskammerhofes betrefend besserer Vertretung
von Handel und Industrie zu erfüllen, und er hält 2. seine
Wünsche betrefend des Rechts auf eine angemessene ständige
Vertretung von Handel und Industrie in der ersten Stände-
kammer unverändert aufrecht.

— Vossische, 22. Januar. In einer der letzten Sit-
zungen beschäftigten sich der hiesige Gemeinderat mit der Frage
der Einverleibung der benachbarten Gemeinde Vossitz. Nach
einiger Besprechung beschloß der Gemeinderat, die Ver-
einigung zunächst nicht weiter zu verfolgen. Doch der Gemein-
heit, die der hiesige Gemeinderat der Sache im Prinzip immer
entgegengebracht hat, konnte er sich der Erkenntnis nicht
verwehren, daß die Situation nach der Verleibung der beiden
Gemeinden eine ungünstige sein würde. Eine nicht unbeträcht-
liche Steuererhöhung hätte die Folge sein müssen, eine Maß-
nahme, die bei der herrschenden ungünstigen wirtschaftlichen
Lage von keinem der hiesigen Einwohner recht verstanden
worden wäre.

— Pirna. Einem in der Stadt Kolportierten, vor-
läufig unbegründeten Gerüchte zufolge hat das Königl.
Kriegsministerium in der Kasernenbau-Angelegenheit die
weiteren Verhandlungen mit der hiesigen Stadtbehörde
als aussichtslos abgebrochen.

— Elzblau, 23. Januar. Von den Erben eines verstorbenen
Blüthner Bürger ist mit einem Kapital von 10 000 M. eine
Familien-Pflichterfüllung begründet und dem Stadtrat zur
Verwaltung übergeben worden. Gleichzeitig sind dem Stadtrat
1000 M. von den Erben übergeben worden mit der Ver-
pflichtung, daß die Zinsen davon entweder für die Unterstützung
armer Schulkinder oder als Beiträge zur Unterhaltung eines
Kubens in einer Ferienkolonie, einer Jungengaststube oder
einem Gefolge Verwendung finden sollen. — Der hiesigen
Freiwilligen Feuerwehr wurden von dem verstorbenen Kom-
mandant Jos. Retter 1500 M. und von der Witwe des Kauf-

manns Paul Retter 500 M. zugewendet. Beide Spenden
wurden zu einer „Paul Retter Stiftung“ vereinigt.

— Stolberg, 23. Januar. An dem heutigen Abend um
vor ungefähr vierzehn Tagen beim Abenden von Eis eingeschnehen
unglücklicher Fall in der Nacht zum Freitag der bei Herrn
Hilfhermeister Georgi hier in Döbeln lebende 16 Jahre alte
Max Hermann Dozier, Sohn des Gutbesizers Ernst Dozier
in Döbeln i. E. Ein Stroh herabgefallenes Eis hatte den
bedauerlicherweise jungen Mann so unglücklich an die Seiten ge-
stößt, daß er dieser Verletzung jetzt erliegen ist.

— Crimmitschau, 25. Januar. Heute vormittag kurz
nach 8 Uhr entstand in der Vicognepflanzerei und Fabrik des
Gebrüder Hoffmann Feuer, welches die gesamte Fabrik ein-
äscherte. Gegen 80 Arbeiter sind tobt. Die Entstehungs-
ursache ist j. Z. noch unbekannt.

— Crimmitschau, 25. Januar. Der große Trupp evan-
gelischer Arbeiter, der unmittelbar vor Verleibung des Streik-
nach Crimmitschau überstellt werden sollte (2000 Köpfe ein-
schließl. Familie) wurde, wie jetzt bekannt wird, aus Polen
erwartet. Die Fabrikanten hatten sich an das Berliner Komitee
gewandt, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, etwa 20 000
ausgewanderten Deutschen bei ihrer Rückwanderung in die Heimat
begünstigt zu sein. Die Vertiefung der Arbeiter in die Fabrik
war bereits vorbereitet, ebenso war für Wohnmöglichkeit um-
ständlich gesorgt. Dieser Bezug konnte zum Glück noch recht-
abgemeldet werden.

— Crimmitschau, 25. Januar. Eine am Sonnabend
vorgewonnene Prüfung der bis zu genanntem Tage in den hie-
sigen Fabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen ergab,
daß insgesamt 5340 Mann beschäftigt waren. Von dem Aus-
stand waren zusammen 7503 Mann in Arbeit. De von den
jetzt beschäftigten 5340 Arbeitern und Arbeiterinnen 606 Per-
sonen von auswärtig sind, so dürften hiernach rund 2865 hie-
sige Arbeiterinnen und Arbeiter arbeitlos sein. Beschäftigt sind
zur Zeit 4534 hiesige, 303 Nichtsachsen oder Deutsche, ca.
100 Sachsen aber nicht von Crimmitschau und 193 Reichsau-
länder. — Am Sonnabend kam auf dem hiesigen Bahnhof
hochmals ein größerer Transport fremder Arbeiter (meist Frauen
und Mädchen) zusammen ca. 75 Personen an, die von den
Fabrikanten bereits vor Verleibung des Kampfes angeworben
worden waren und deshalb auch vorläufig beschäftigt werden
müssen. Im Übrigen versichern aber die Unternehmer, daß sie
nach Möglichkeit weitere hiesige Arbeiter und Arbeiterinnen ein-
stellen wollen, so daß die Zahl der Beschäftigten um nicht
bedeutend verringert wird. Die Arbeiter werden von den Fab-
rikanten freundlich aufgenommen, was auf erstere einen guten
Einbruch macht, denn mancher Ausländer hätte sich einen recht
„trodenen“ Empfang ausgemalt. — Die Aufhebung des Aus-
nahmestandes über das Streikgebiet und die Zurückziehung
des Gendarmereinsatzes wird von diesen Kreisen als bald
bevorstehend bezeichnet.

— Chemnitz, 25. Januar. Am Sonnabend nachmittag
sah auf dem hiesigen Gannschleiffen im Zelbwalbe
zwischen zwei Offizieren ein Pistolenduell statt, bei
welchem der Leutnant Schöbert vom 177. Infanterie-Regiment,
zurzeit kommandiert bei der Unteroffizier-Vorschule in Weiten-
berg, getötet wurde. Sein Gegner ist bis jetzt noch nicht be-
kannt. Die Sekundanten waren vom hiesigen Regiment. Der
Grund zu dem Pistolenduell ist unbekannt. Die Affäre ruft hier
das größte Aufsehen hervor.

— Riesa, 22. Januar. Ein Vermählung im Betrage
von 107500 hat der am 27. d. M. hier neubehene Kauf-
mann Carl Oskar Hügel der hiesigen Stadt für gemeinnützige
und wohltätige Zwecke gemacht. Der Akt hat sich unter
Dankesandern für Annahme dieser hochherzigen Stiftung aus-
gesprochen.

— Sonnabend-Crimschau, 23. Januar. Gestern abend
gegen 7/6 Uhr ist eine im Haus Köppler Schloßberg 6
wohnhafte Frau während sie in ihrem Vorhof beschäftigt ge-
wesen in mördlicher Absicht überfallen und durch Schüsse auf
den Kopf (vermutlich mit einem Schiffschiff) schwer verletzt worden;
der Kopf selbige 21 Schlagwunden. Der Täter entkam.

— Weidenau, 23. Januar. Am Donnerstag abend fand
hier eine stark besuchte öffentliche Arbeiter- und Arbeit-
erinnen-Versammlung statt, in welcher der hiesigen Ar-
beiterschaft Auffklärung über den bevorstehenden Abbruch
des Crimmitschauer Textilarbeiterkampfes gegeben werden
sollte. Diese gab der Crimmitschauer Fabrikvorstandende
Schiller. Er führte die Beweggründe an, welche der Lohn-
kommission nach reiflicher Überlegung Veranlassung ge-
geben haben, den Kampf abzubrechen. Ein längerer
Kampf wäre völlig aussichtslos gewesen und hätte nur
noch mehr große Opfer erfordert. Nicht Geldmangel sei
der Grund der Verleibung des Kampfes, sondern das
Bestreben, die Industrie der Stadt zu erhalten, nicht
so viel Arbeitslose zu schaffen, wie dies bei dem vielen
Zug von Arbeitswilligen der Fall gewesen wäre. Die
Annahme, daß der Arbeiterkampf von den Arbeitgebern
zugemutet worden sei, aus dem Verbanne auszuschleichen,
sei falsch. Dies sei bis jetzt nicht geschehen. Tagelang
hätten die Arbeiter bei Friederinstellung einen Revers
zu unterschreiben, laut welchem sie sich verpflichten, Ar-
beitswillige nicht zu beschäftigen.

— Ritzberg, 23. Januar. Das große Eisenbahnen-
glück bei Ritzberg, bei dem bekanntlich drei Ein-
wohner aus Rieberplanitz ihr Leben einbüßten und eine
große Anzahl Personen mehr oder weniger schwer ver-
letzt wurden, wird nächsten den Gegenstand einer Ver-
handlung der Strafkammer des Königl. Landgerichts
in Zwickau bilden, da verlaunt, daß gegen den Lok-
omotivführer Lohse aus Cunnersdorf, der damals die Ma-
schine des verunglückten Zuges führte, Anklage erhoben
worden ist. Lohse soll durch übermäßig schnelles Fahren
das Unglück verschuldet haben.

— Eibenrock, 22. Januar. Nach eingehenden Erheb-
ungen des Untersuchungsrichters vom Königl. Landge-
richt Zwickau in der Bergschneidungsgeschichte wurde

Der bereits einmal verhaftete, aber wieder auf freien Fuß gesetzte K. abermals verhaftet.

Som sächsisch-bayerischen Grenzgebiet, 22. Januar. Die aus den Industriorten des Nischelgebirges gemeldet wird, ist in der Porzellanindustrie gegenwärtig eine namhafte Stodung eingetreten und in vielen Betrieben muß mit verminderter Stundenzahl gearbeitet werden; auch die Handweberei steht gegenwärtig auf sehr beschränkter Produktion; dagegen geht die Steinbearbeitungsindustrie in lebhafter, flotter Weise.

Plauen, 22. Januar. Auf der Pausaer Chaussee ereignete sich während einer Ausfahrt ein schweres Unglück, bei welchem der Sohn des hiesigen Fabrikanten Koehel und dessen Kutscher schwer, ein anderer Plauerer Herr und ein Viehhändler aus Weisendorf bei Jena-rodta leichter verletzt wurden. Die vor dem Wagen des Fabrikanten Koehel gespannten Pferde wurden plötzlich scheu, gingen durch und rasten gegen das ihnen entgegenkommende Geschirr des Viehhändlers, wodurch die Pferde des letzteren ebenfalls scheu wurden. Der Wagen des ersten Geschirrs ging in Trümmer und der Kutscher und der Sohn des Fabrikanten wurden hinausgeschleudert. Beide erlitten so schwere Verletzungen, daß sie in einem anderen Geschirr nach Hause gefahren werden mußten. Der Viehhändler aus Weisendorf, sowie dessen Begleiter wurden ebenfalls aus dem Wagen geschleudert, erlitten aber keine schweren Verletzungen, so daß sie ihre Fahrt später fortsetzen konnten.

Leipzig, 23. Januar. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich heute früh im Brauerei-Werk. Vom Feuerwerkplatz hat ein Mann sich beim Anheben eines schweren Kessels über die Leiter hinweggehoben und ist in die Höhe geschleudert worden. Er ist schwer verletzt und liegt in der Klinik im Sterben.

Aus aller Welt.

Mitnburg: Eine Mitbürgerin unserer Stadt, Frau von Stieglitz, überwies der Stadt die Summe von 10.000 Mark zur Unterstützung unbefähigter armer Leute. — Braut: Hier wurde ein 10-jähriger Schüler von einem etwa 14-jährigen Burschen aufgefodert, ihn zu grüßen. Als der Schüler diesem Verlangen nicht nachkam, erhielt er einen Messerstich in die Brust, stürzte zu Boden und starb bald darauf. Der Täter wurde verhaftet. — Kirchhase i. Thür.: Hier stürzte ein Straßenwärter so unglücklich durch Ausgleiten auf die Straße, daß er das Genick brach und tot liegen blieb. — Der Fabrikant Oberhard Hösch in Dürren hat eine halbe Million Mark zur Erbauung eines Stadttheaters und Konzerthauses gestiftet. — Brandenburg a. N.: Am Sonnabend morgen gegen 3 Uhr entstand in der bekannten Tuchfabrik des Kommerzienrates Reppenthin ein Feuer, welches das riesige Etablissement bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Der Schaden ist ein ganz enormer. Ein Feuerwehmann wurde durch den Einsturz einer Mauer getötet. — Kiel: Der 80-jährige Gärtner Ehrich und seine Frau sind in ihrer Wohnung an der Peripherie ermordet worden. Die Wohnung wurde durchgehöhlt. Das Ehepaar galt als reich. Von dem Mörder fehlt jede Spur. — Innsbruck: In Bolz wurde ein heftiges Erdbeben verspürt. Im Innern des Weihenbach-Tales und am südlichen Abhang der Zillertal-Alpen gingen mächtige Lawinen nieder. Zwei Bauern konnten sich nur mit großer Mühe retten. — Triest: Nach hierher gelangten Meldungen fand der Dampfer „Munificenz“ auf der Fahrt nach Port Said zwischen Malta und Kreta eine Schakuppe des seit dem November vorigen Jahres vermissten Dampfers „Belove“. Dessen Untergang im Mitteländischen Meere wird nun als zweifellos betrachtet. — London: Als am Sonnabend die Uhren hier auf mittag wiesen, war für London der Tag überhaupt noch nicht angebrochen. Die ganze Stadt war in schwarzbraunen Nebel von einer Undurchdringlichkeit gehüllt, wie sie selbst hier kaum je erlebt worden ist. Die Feuerwehre unterhielt an allen wichtigeren Straßenkreuzungen mächtige künstliche Feuer, da selbst die elektrischen Bogenlampen der großen Verkehrsbahnen nur auf einen Umkreis von wenigen Schritten Licht verbreiten. Die Finsternis schloß sich bis auf die entfernteren Vorstädte zu erstrecken. Aus

Clapham-Junction wird ein durch den Rebel verursachter Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge gemeldet. (S. 21.) — Newyork: Im westlichen Teile des Staates Newyork sind durch die Wasserfluten Brücken zerstört und der Eisenbahnverkehr unterbrochen. Die Häuser an der Uferstraße in Pittsburg sind überflutet und viele Fabriken gezwungen, den Betrieb einzustellen. Die starke Flut droht Boote und Güter wegzuschwemmen. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. — Pittsburg: Der ganze Güterverkehr hier und in der Umgegend ist infolge Hochwassers aufgehoben. Die Bemühungen der Behörden sind darauf gerichtet, den Personenverkehr aufrecht zu erhalten. — Halle: Der frühere Inhaber eines Restaurants, namens Lieban, hat in einem Restaurant seinen Schwager Ahlert durch Revolvergeschüsse getötet und seine Frau schwer verletzt. Die Beweggründe der Tat waren Streitigkeiten über eine Schankkonzession. Die schwerverletzte Frau wurde in das Diakonissenhaus zu Halle gebracht, Lieban sofort verhaftet. — Essen (Ruhr): Die strenge Kälte forderte im Sauerland mehrere Opfer. Bei Halder erstarb der Trichinenbeschauer Müller, bei Blankenstein ein nicht rekonvaleszierter Mann und der Invalide Reddenbach.

Neueste Nachrichten und Telegramme

am 25. Januar 1904

Bum Kassa in Deutsch-Südwestafrika (Berlin. Der Kommandant des „Habicht“ übermittelte ein durch einen Kaffernläufer aus Windhuk vom 17. überbrachtes Telegramm: Windhuk dauernd bedroht, stark besetzt. Durch Einstellung sämtlicher Pflichtigen und von Buren ist die Garnison auf 230 Mann gebracht, zum Teil beritten. Die 2. Kompanie ist von Süden her im Anmarsch. Gebirgsgehirn von Rehoboth zurückbeordert, außerdem sind hier zwei Maschinengewehre. Entsatzversuche von Okahandja sind mit großen Verlusten gescheitert. Patrouillen sämtlich zurückgeschlagen. Am 15. ds. Mts. erfolgreiches Erkundigungs-gesetz nahe der Farm „Hoffnung“. Gefallen sind Reserveoffizier Woyten, Unteroffizier Paech, Rekrut Weiß, Landwehmann Jülot, und Landwehmann Rudolf, die Reservisten Trödlisch, Germinisch und Lokomotivführer Taker. Ermordet sind die Ansjedler Engbarth, Kezarski und Tausendfreund mit zwei Kindern, Bilet mit zwei Frauen und Stüber; viele sind verwundet. Soeben wird gemeldet, daß 5 Hererohäuser auf Windhuk anmarschieren. (23.) Tschow.

(Berlin. Am Sonntagabend stürzte ein Teil der Korridorbede des „Deutschen Theaters“ während der Vorstellung herab. Donnergetöse und Staubwolken drangen in den Zuschauerraum. Die Zuschauer glaubten, daß Feuer ausgebrochen sei, und schickten sich an, das Theater zu verlassen. Der Schauspieler Pauli beruhigte das Publikum durch eine Ansprache. Die Feuerwehre traf wenige Minuten später ein. Da eine Brandgefahr nicht vorhanden war, ging die Aufführung weiter. Zwei Logenschließer sind durch herabfallenden Schutt am Kopfe verletzt worden.

(Karlruhe. Der Oberberg und die Großherzogin sind heute vormittag nach Berlin abgereist.

(Berlin. Der Reichsausschuss für die Vornorm sollte sich in Begleitung des Reichsministers Dr. Müller wegen Unentschiedenheit und Unterabstimmung im Komitee dem Reichsminister unterworf. Die Sitzung wurde um 12 Uhr nachts durch den Vorsitzenden geschlossen.

(Kiel. Der kleine Kreuzer „Blitz“ ging heute vormittag gleich dem großen Kreuzer „Blitz“ über die Ostsee auf dem Wege nach Ostpreußen.

(Christiania. Etwa um 12 Uhr nachts hat die Feuerwehre in Kalesund nach 24 stündiger ununterbrochener Tätigkeit ihren vergeblichen Kampf gegen Feuer und Sturm aufgegeben. Am Sonnabend früh 8 Uhr war eine telephonische Verbindung mit Wolbe hergestellt.

und um Hilfe nachgesucht worden. Die erste Hilfe kam gestern Abend an. Die Lage ist noch wenig übersichtlich. Die neuerdings bekannt wird, sind Menschen nicht angekommen. Die Mitteilung von der großherzoglichen Teilnahme des Kaisers hat hier große Freude hervorgerufen. (f. Artikel i. d. Beilage.)

(London. Oberst Dwyer, der als Führer der irischen Brigade im südafrikanischen Kriege auf der Burenseite kämpfte und deshalb vor genau einem Jahre zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, ist gestern in Freiheit gesetzt worden. Es heißt, daß der König, bewegt durch den bei seinem Besuch in Irland ihm von der Bevölkerung bereiteten Empfang die Maßnahme veranlaßt habe.

(London. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Tanger sind in Casablanca 1200 jüdische Flüchtlinge eingetroffen, die durch Plünderungen seitens der Stämme des umliegenden Gebiets alles verloren haben.

(London. Es verlautet, nach einem der Regierung zugegangenen Telegramm, daß eine vom Ost-Afrika-Syndikat ausgesandte Schürfexpedition beim Rudoffsee (Brit.-Südafrika) durch Leute vom Stamme der Turkhana überfallen worden ist. Mehrere Weiße seien hierbei verwundet worden.

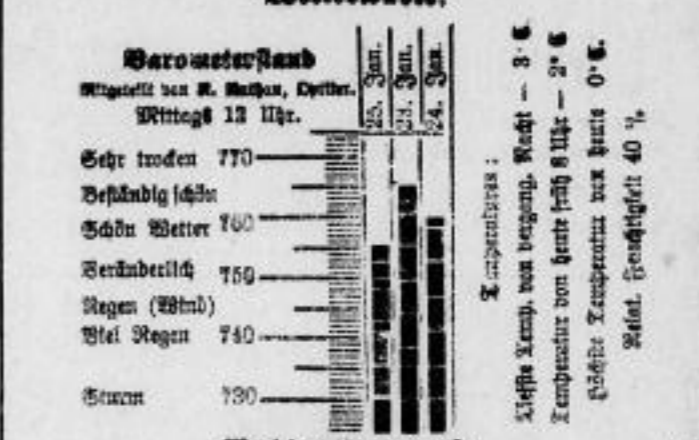
Rußland — Japan.

(London. Der „Daily Mail“ wird aus Nishifu von gestern telegraphiert: Bei einem Zusammenstoß an der mandchurischen Eisenbahn zwischen russischen Truppen und chinesischen Räubern wurden drei Russen getötet und ein Offizier verwundet. 10 Chinesen wurden gefangen genommen und sollen hingerichtet werden. — Denselben Blatte wird aus Tokio von gestern gemeldet, nach Nachrichten aus Seoul habe Ji-jung-ik, der mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut war, sein Amt niedergelegt. Die japanische Partei gewinne überall an Boden.

(London. Den „Times“ wird aus Tokio gemeldet: Briefliche Nachrichten aus Mabiwoostol besagen, eine dort am 9. Januar gesandete russische Seefoßabteilung habe grobe Ausschreitungen gegen die japanischen Einwohner verübt. Sie hätten 24 Häuser zerstört, gegen Frauen, Kinder und Greise Gewalttätigkeiten begangen. Die Soldaten hätten in dieser Weise 20 Stunden lang getobt. Sie seien von Offizieren begleitet gewesen und auch von den Zivilbehörden nicht gehindert worden.

(Seoul. Der koreanische Gesandte in Petersburg hat hierher telegraphiert, daß die russische Regierung die Neutralitätsklärung Koreas mißbillige.

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz. Prognose für den 26. Januar. Wetter: Fetter und trocken. Temperatur: Unternormal. Windrichtung: Ost. Barometer: Hoch.

Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Table with departure and arrival times for the Riesaer Strassenbahn, including destinations like Albertplatz, Bahnhof, and Riesa.

Verzeichnis der Vorarbeiten des Niesker Tagesblattes vom 25. Januar 1904

Large table listing various items, prices, and advertisements, including names like 'Kaufmann', 'Brauerei', and 'Warenhaus'.

Ball-Seiden

reizende Reihellen in weiß, schwarz und farbig in allen Breitenlagen. Besondere in jedem Maß vor- und vollst. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Preisliste nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich H 132
 Kgl. Hoflieferanten (Schweiz)

Stadtpark. Eisenbahn.

Morgen Dienstag Petersburger Nacht 6 bis 11 Uhr.
 Mittwoch Kinder freie Fahrt.
 Um zahlreichem Besuch bittet **E. Joppe.**

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 80/82 Riesa Telefon Nr. 53
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
 Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.



Geräte und behandelte
Kranke jeder Art
 nach den Grundsätzen der physikalisch-therapeutischen Therapie streng indolent nach langjähriger Erfahrung.

Elektr. Lichtbäder, elektr. Bestrahlungen, Kohlensäure-Bäder etc.

für die verschiedenen Krankheitsuntergeordnetes Kaffeehaus

Riesa. A. W. Frenzel, Naturheilk., Wettinerstr. Nr. 11, I.

Altenberg, Erzgeb. Bez. Dresden (Anhalterst.)

Eisenbahnschule

für alle Zwecke der Staatsbahn und Real Schulen gleichstehend.

Neue Kurse (dreijährig) beginnen an beiden Anstalten am 12. April 1904. Prospekte gratis u. franco durch Bürgermeisterei u. Schuldirektion.

Das grösste Seidenstoff-Lager in verbürgt soliden
deutschen Brautseiden
 sowie in allen Seidenstoffen für Festlichkeiten, Bänder, Promenaden unterhält bei billigen Preisen das deutsche Seidenhaus

Aug. Polich, Leipzig

„Offerten unter ...“

an das „Tagesblatt“ erbeten lautet oft der Schlüssel in Anzeigen. Diese kommen nun Leute, die auf ein der gleichen Geschäftswelt wollen, in unserer Geschäftsstelle und fragen nach dem Namen des Auftraggebers in der Absicht, sich mit ihm direkt in Verbindung zu setzen. Die Nachfrage hat aber keinen Zweck; wir können den Namen des Auftraggebers nicht nennen. Wer auf ein solches Interat, in dem die Antwort unter Nachnamen und Namen verlangt wird, reflektieren will, muß seine Werbung schriftlich eingeben. Auf den Umschlag schreibt der Reflektierende die Buchstaben und Zahlen, die im Inserat gefunden haben. Der Brief wird von uns dem Auftraggeber unversehrt zugesandt bzw. von demselben abgeholt. Wenn dieser keine Antwort auf die Werbung gibt, so liegt das nicht an uns. Zu empfehlen ist, daß man bei Werbung auf Stellensuche nur Zeugnis abschreibt, nicht die Originalne, besetzt.

Geschäftsstelle des „Rieser Tagesblattes“
 Oberstes Schulmädchen als Auswärtige gef. Zu erte. l. b. Erw. b. Et

Hausmädchen

erfolgt für 1. März nach Niederdeutschland 6 Mädchen, zu einzelnen Köchen, Mädchen nicht unter 20 J. u. die bereits in gutem Hause gelehrt u. gute Zeugnis haben, können sich melden bei **E. Morgenstern, Niederdeutschland bei Köchenbroda, Schillerstr. 18**

Strümpfe

werden schnell und sauber angefertigt.
Frau Riebling, Waischenfelderstr., Hauptstr. 69, Hinterh.

Sar
Maskengarderobe
 allerhand Bänder
 Sammet, Atlas, Tarsitan, Silber, Gold u. Silberverzierungen.
 Neueste Maskenbilder.
W. Fleischhauer.

Malzzucker

em-Rest
Ernst Schäfer Nacht.
 1. Geschäft: Ede Haupt- und Poststrasse.
 2. Geschäft: Albertplatz.

Echte Gummi-Unterlagen

hergestellt bei **Georg Werner, Hauptstr. 70.**

Frauenverein Riesa.

Generalversammlung Dienstag, den 2. Februar 1904, nachmitt. 1/2 3 Uhr in Rauditzer Hof. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Wahl von Schriftführer. 3. Eingegangene Beiträge.

Kgl. Sächs. Militärverein „König Albert“

für Praunitz und Umgegend.

Donnerstag, den 28. Januar, im Saal des Rauditzer Hofes Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. und Feier des 10. Stiftungsfestes, bestehend in Konzert, Theater und Ball. Mitglieder und deren Angehörige, sowie Teilnehmer werden hierzu freundlichst eingeladen. Anfang punkt 7 Uhr. Der Vorstand. Kosten für Mitglieder und Teilnehmer sind in den bekannten Anzeigebögen zu entnehmen, sowie bei Kam. Ernst Schäfer, Praunitz.

Landwirtschaftlicher Verein Röderau.

Sonntag, den 30. Januar, nachm. 5 Uhr im „Reichshof“ zu Betschdorf Vortrag des Herrn Prof. Endler aus Weihen über Fütterung des Rindes im Lichte der neuesten Forschungsergebnisse. Um zahlreichem Besuch bittet der Vorstand.

Ortskrankenkasse Riesa.

Die freiwilligen Mitglieder zahlen für 1904 ihre Beiträge ein: am 1. Februar, am 29. Februar, 5 Wochen am 28. März, am 2. Mai, am 30. Mai, 5 Wochen am 4. Juli, am 1. August, am 29. August, 5 Wochen am 3. Oktober, Dienstag am 1. November, am 28. November, 5 Wochen am 2. Januar 1905.

Der Kassenvorstand.

Gasthof zu Glaubitz.

Dienstag, den 26. Januar 1904

2. Abonnement-Konzert

vom Trompetenchor des
 G. R. S. Feldart. Reg. Nr. 68. Direktion: P. Arnold, Stadttrompeter.
 Anfang 1/2 8 Uhr.
 Eintrittskarten im Vorverkauf 40 Pf.

Nach dem Konzert Ball.

Es laden herzlich ein **E. Leopold, P. Arnold.**
 Es laden herzlich ein **Karpfenschmaus**
 ab und bitte um gütigen Besuch. Hochachtungsvoll **E. Leopold.**

Joh. Hoffmann

Fernspr. 107 Riesa Hauptstr. 36
 empfiehlt seine
Buchbinderei
 zur Anfertigung aller fachlichen Arbeiten bei bester Ausführung zu billigen Preisen.
 Einbände dauerhaft, vom einfachen bis elegantesten, Cartonnagearbeiten, Aufziehen von Karten, Einrahmen von Bildern etc. etc.

Elektro & Licht-Heil-Institut Prochnow

Riesa Kaufhaus Germer I.

empfehlen gegen
Erkältungs-krankheiten usw.
 seine für den Patienten angemessenen reichhaltigen
 physik.-diätetisch.
 Anwendungsformen
 bei mäßigen Preisen.
 Für Damen weibliche Behandlung.

Geschäfts-Veränderung.

Der gewesene Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gebe ich bekannt, daß ich am heutigen Tage das von Herrn **Georg Rauter**, Riesa, Schützenstr. 5 betriebene

Kolonialwarengeschäft

übernommen habe. Ich werde bemüht sein, meine wertvolle Kundenschaft gut zu bedienen und bitte um gütigen Besuch. Auf meine angegebenen Marken gewähre 10 Prozent Rabatt an Waren.
 Riesa, den 25. Januar 1904.
Friedrich Wilhelm Reinhardt.

Ruß- u. Brennholz-Auktion.

Mittwoch, den 27. Januar, von nachmittags 9 Uhr an, kommt auf dem Grundstück des Herrn **Guido Kramer** in Poppitz nachfolgendes Holz zur Versteigerung:
 62 Eichen, zu Armen und Balgen passend, 31 Eichen, 50 Eichen 4 Pappeln, 45 Raummeter von Eiche, Fichte und Pappel, 18 Reisigholz und mehrere harte Stämme, zu Fleisch- und Hackschnitten passend.
 Die Versteigerung des Russholzes beginnt um 11 Uhr.
Ernst Müller, Bezirksrichter Rattendorf.

Alle auf Lager befindlichen
Winterartikel
 als Wolldecken, Wollschals, Filzschuhe mit und ohne Ledersohle sowie einen großen Vorrat an
bedeutend herabgesetzt.
Preisen
Oskar Möbius,
 Schuhmachermeister,
 Ecke der Schisch- u. Kalkstr.

Bettfedern

schöne stärkliche Ware, jedes gewünschte Gewicht fertig gepackt

Pfund
 185, 240, 290, 340, 390, 460.

Meine Packung enthält Vollgewicht in Federn ohne Stücken.
 Jedes werden gratis gewaschen und auf Wunsch sofort geklopft.

Emil Förster
 Max Barthel Nachf.

Hochsein fetten
Räucherlachs
 prima Räucher
Räucheraal
 empfiehlt hiesig **Paul Caspari.**

Ia. Schellfisch
 morgen Dienstag mittig eintraffend, empfiehlt hiesig **P. Jähnis, Kalkstr. 5a.**

Gasthof Rochra.

Donnerstag Schlachtfest, früh 9 Uhr Schlachtfest, später hiesige Blut- und Lederwerk. Ergebnis ladet ein **Gerhard Gelfer.**

Gasthof Mergendorf.

Mittwoch, zu kaltem Geburtstag großer Wollschal, wo u. ich die wertigen Damen von Stadt und Land freundlichst erlaube. Anfang 4 Uhr.
Kühnemann & Gühnelein.

Gartenschlagers Restaurant, Gröba.

Morgen Dienstag früh Schlachtfest. Von 9 Uhr ab Schlachtfest, später frische Wurst u. Garkost.

Osangs Restaurant.

Morgen Dienstag ladet zum Schlachtfest ergebenst ein **H. O.**
 Von 1/2 11 Uhr an Schlachtfest.

Gasthaus zur guten Quelle.

Morgen Dienstag Schweinschlachten, von 8 Uhr an Schlachtfest, später frische Wurst. Ergebnis ladet ein **Schmidt.**

V. A. O. D.
 Mittwoch, 27. 1. 04. 1/2 9 U.
 Frl. mit Schw.

Sängerverein „Sängerfranz“.

umfängliche halbe Singstunde
 Donnerstag pünktlich **D.**

Dank.
 Zurückgekehrt vom Orte unserer teuren Entschlafenen, des Wollschal-Verkaufers Herrn **Friedrich Wilhelm Hoppe**, sagen wir allen für den reichen Blumen-schmuck und das ehrende Geste zur letzten Ruhestätte herzlichsten Dank. Die aber, teurer Entschlafener, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ in die ewige Nacht. **Deißig**, den 22. Januar 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die heutige Nr. umfängl. 8 & 10.

Durch ein furchtbares Brandunglück

Ist die Stadt Kalesund in Norwegen vernichtet worden; die ganze Stadt ist niedergebrannt. 12000 Menschen sind obdachlos. Es fehlt an allem, besonders Medikamenten werden verlangt. Der Schaden wird auf viele Millionen geschätzt. Die Stadt Kalesund liegt im Amt Romsdal in Norwegen auf kleinen Inseln rings um den geräumigen Hafen, ist Sitz eines deutschen Konsuls und hat bedeutenden Torfhandel, 5-6 Millionen Stück jährlich.

Es liegen uns über die entsetzliche Katastrophe heute früh folgende Nachrichten vor:

(Christiania, 24. Jan. Der Brand in Kalesund entstand 2 1/2 Uhr nachts in der Fabrik der Kalesunder Brevesering-Compagnie. Ein Kapitän und seine Mannschaften waren die Ersten, die das Feuer entdeckten und sofort Alarm schlugen. Schon um 3 Uhr war alles in größter Verwirrung. In nicht mehr als zwei Stunden war der größte Teil der Stadt niedergebrannt und die Bevölkerung konnte nichts anders machen, als sich vor dem Feuer zu flüchten, das dieselbe weiter und weiter auf das Land hinaus trieb. Das Ganze gestaltete sich beinahe vom ersten Augenblick an als eine Flucht, bei der man anfangs versuchte, etwas zu retten. Verschiedenes wurde auch auf die Straße gebracht, aber die Schnelligkeit des Feuers war so rapid, daß man alles liegen lassen mußte, um nur das Leben zu retten. Wie der Magistrat von Kalesund mitteilt, befanden sich 10000 bis 11000 Menschen die halbe Nacht auf den Feldern vor der Stadt. Die Kinder sind vorläufig in der Borgund-Kirche einquartiert. Ein Teil der Erwachsenen ist zunächst bei der Landbevölkerung untergebracht. Einen Ueberblick über die Situation hat man sich bisher nicht bilden können. Der Magistrat teilt mit, daß die Panik und die Verwirrung so groß waren, daß an eine Leitung überhaupt nicht zu denken war. Ausschreitungen sind nicht vorgekommen. Der Bürgermeister hat von seinem Amtsschreibstube nur das Nötigste retten können. Während des Brandes flüchteten die Telegraphenbeamten von Ort zu Ort, unaufhörlich vom Feuer gejagt. Von kleineren Fahrzeugen im Hafen weiß man mit Sicherheit, daß zwei kleinere Dampfer verbrannt sind. Ferner hat

man 23 Fischerfahrzeuge versenken müssen, um sie zu retten. Alle öffentlichen Gebäude sind niedergebrannt, ebenso die beiden Kliniken; dagegen nicht das Lazarett. Während des Brandes wurden die Kranken auf Wagen aufs Land geschafft, wo sie vorläufig untergebracht wurden. Einer der Patienten starb unterwegs. Die Kirche, in deren unmittelbarer Nähe das Feuer entstand, war eins der ersten Gebäude, das in Flammen ausging. Auch die Brücke, welche die beiden Stadtteile verbindet, ist verbrannt. Die Bevölkerung leidet unter der furchtbaren Kälte und dem furchtbaren Sturm sehr. Ein Kohlenlager steht noch in Flammen. Von Christiansund lief ein großer Dampfer aus, der 1000 Obdachlose an Bord nehmen sollte. Er mußte aber umkehren, da er in Kalesund nicht anlegen konnte, weil der ganze Hafen in Flammen stand. Der Ort wütet noch immer und hat die See sehr erregt. Es mußten Proviant, Kleider und Verbandstoffe über Land transportiert werden. Die vorhandenen Lebensmittel sind sehr gering. Auf dem hiesigen deutschen Konsulat ist gestern abend ein Telegramm des deutschen Kaisers eingegangen, das etwa folgendermaßen lautet: Ich bin tieferschüttert durch die Nachricht von dem Unglück, das Kalesund betroffen hat.

(Christiania, 24. Jan. Hier in Stockholm anlässige Norweger haben je 5000 Kronen zur Abhilfe der dringlichsten Not in Kalesund gesammelt. Der König und die Königin haben je 6000 Kronen, der Kronprinz und die Kronprinzessin je 1000 Kronen, die Prinzen Gustaf, Karl und Eugen je 1000 Kronen gespendet. Auch die Bevölkerung von Christiania hat die Bildung eines Hilfskomitees in Angriff genommen, das Beiträge für die Notleidenden einsammeln soll. Ferner ist ein Hilfskomitee zusammengesetzt, das direkte Dampfer mit Lebensmitteln, Geld usw. nach Kalesund schicken wird. Die norwegischen Eisenbahnen übernehmen die Beförderung von Unterstüzungen nach Kalesund kostenfrei.

(Kalesund, 24. Jan. Wie jetzt gemeldet wird, sind alle öffentlichen Gebäude dem Brande zum Opfer gefallen, so 2 Kirchen, das Rathaus, das Missionsgebäude, das Gebäude der Tempelwachen, das Jünglingsvereinshaus, alle Banken, das Amtmannshaus, die Bürgermeisterei, das Postgebäude, das Gefängnis, beide Apotheken, das Zollamt, die große Volksschule und das Feuerwachegebäude. Nicht zerstört sind, das Jollwachhaus, die Expeditionsbuchhäuser, sowie die kleinere Volksschule, einige Privathäuser und ein Teil der von Arbeitern und Fischern bewohnten Häuser. Auf der Insel Buholven stehen noch 10 Privathäuser, 4 Fabriken und einige Buchhäuser.

(Christiania, 24. Jan. Wie jetzt aus Kalesund mitgeteilt wird, hat eine große Menschenmenge die letzten 24 Stunden auf offenem Felde in Regen und Sturm und ohne Nahrung hingebarrt. Viele haben in nahe gelegenen Bauernhöfen, andere auf Schiffen Unterkunft gefunden. Dampfer und andere Schiffe beginnen jetzt, Leute in großer Zahl von Kalesund fortzuführen. Ferner treffen Dampfer mit Nahrungsmitteln und Kleibern ein. Die Leichenkapelle des neuen Kirchhofes, der 1/4 Meile von Kalesund entfernt liegt, wird als Krankenhaus benutzt. Die Gewölbe der Kreditbank sind eingestürzt. Die Bevölkerung ist über den hochherzigen Entschluß des Deutschen Kaisers tief gerührt.

(Hamburg, 24. Jan. Infolge einer von Seiner Majestät dem Kaiser an den Generaldirektor Ballin telephonisch gerichteten Aufforderung ist in Hamburg bereits gestern abend unter Mitwirkung des Roten Kreuzes ein Hilfskomitee zusammengesetzt, welches über die zur Linderung der Not in Kalesund erforderlichen dringenden Maßnahmen sofort beraten hat. Es wurde beschlossen, den großen Dampfer Rhöndia der Hamburg-Amerika-Linie nach Kalesund zu entsenden. Der Dampfer ist mit vollständiger Verpflegung für 4000 Menschen ausreichend, ferner mit Medikamenten, Verbandzeug und Kleidungsstücken aller Art, besonders auch mit großen Vorräten an Bettzeug, wollenen Decken usw., sowie mit Baracken ausgerüstet und ist heute 3,50 nachm. bereits abgegangen. Drei Ärzte und eine größere Anzahl von Krankenpflegern und Krankenschwestern sowie einige andere abgesandte des Roten Kreuzes begleiten den Transport. — Auch der Norddeutsche Lloyd beschloß die sofortige Entsendung eines Hilfsdampfers.

Herzog Friedrich von Anhalt †.

(Dessau, 24. Januar. Herzog Friedrich Wilhelm ist gestern abend 11 Uhr 20 Minuten entschlafen.

Herzog Friedrich war am 29. April 1831 in Dessau geboren als einziger Sohn des Herzogs Leopold Friedrich (Leopold IV.) und der Herzogin Friederike, geb. Prinzessin von Preußen. Seine ältere Schwester war die 1897 verlebende

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots, zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw., zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter, zur Gewährung von Darlehen, zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln, zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

Starke Köpfe.

Roman von B. Coronis.

16

„Man ist so gebunden, so abhängig und außer Stande, nach seiner besten Ueberzeugung zu handeln. Zuweilen empfinde ich diese Willensbeschränkung recht peinlich.“

„Ja, ja, glaub's schon,“ erwiderte der Alte dann und blickte nachdenklich in die Ferne.

So war der November herangekommen, als ein erneueter Schlaganfall Bernau wieder auf das Krankenlager warf.

Noch einmal schien sein Körper den Sieg zu behaupten. Nach Monaten schien er sich abermals zu erholen und konnte das Bett mit dem Rollstuhl vertauschen; aber die Hoffnung auf gänzliche Genesung blieb dennoch ausgeschlossen.

Katharina kam, anfänglich von Paul begleitet, dann allein häufig herüber, wurde aber nur selten vorgelassen und bedarf ungehörter Ruhe,“ empfanden.

Bernaus Kräfte versinken immer mehr und mehr. Er starb endlich, nachdem er lange mit dem Tode gerungen, aber die volle geistige Klarheit bewahrt hatte.

Nach seinem Hinscheiden stellte sich heraus, daß eine Testamentsänderung vorgenommen war. Das Gut Prosnitz ging nicht, wie ursprünglich bestimmt, in Wehrings Besitz über, sondern in den des Herrn von Walden.

Die eine Hälfte des Vermögens fiel Margarete zu, die andere Katharina, während Paul zwar nicht gänzlich übergegangen, aber doch nur mit einem bescheidenen Legat bedacht wurde.

Man begann eine schlimme Zeit für die ältere Tochter. Wehring empfand den jähen Zusammenbruch seiner liebsten Hoffnungen sehr schwer und schloß sich bis ins Innerste geflossen. Er hing wirklich mit ganzer Seele an dem Gut und der Gedanke, es verlieren zu sollen, kam ihm jetzt unsagbar vor. Tagelang ging er umher, ohne ein

Wort zu sprechen, und daß er auch die Nächte schlummerlos durchbrachte, sah man seinen blauen, eingefallenen Wangen und den feberhaft brennenden Augen an.

Da entschloß sich die sonst so zaghafte Frau, diesem beängstigenden Schicksal ein Ende zu machen. Als Paul die vorgelegte Suppe wieder unberührt stehen ließ, sagte sie: „Gib dich nun endlich drein. Dem Vater ist das Recht zugefallen, mit seinem Eigentum frei zu schalten und zu walten.“

„Vor dem Geiz wohl, aber mit gegenüber, der ihm bald elf Jahre lang geholfen hat alles erworben und in die Höhe bringen, nicht. Schriftlich war freilich nichts zwischen uns ausgemacht, weil ich das für unnötig gehalten hätte, aber daß er mir so was antun könnte, ist mir ja früher nie in den Sinn gekommen und später war der rechte Zeitpunkt, auf eine gerichtliche Feststellung zu dringen, verjährt.“

„Gott laß Deinen Vater selig ruhen, aber schön hat er nicht an mir gehandelt. Allerdings ist's ja hauptsächlich die Schuld anderer gewesen, die seine Schwächen zu ihrem Vorteil ausgenutzt haben.“

„So was trau ich der Grete nicht zu.“

„Ich aber! Ich trau's den beiden zu, die sich jetzt hier bald breit machen werden. So ist's schon. Erwinnere Dich nur an das, was ich schon einmal gesagt habe, damals, als der Vater nach Hartenstein geholt worden ist.“

„Na, der Kuckuk hat's eben durchgesetzt und unsere Jungen aus dem warmen, mählig aufgetauten Nest verdrängt.“

„Und wenn, brauchst Du denn deshalb den Kopf abzuhacken?“

„Ich soll's wohl gleichgiltig aufnehmen, daß mir Prosnitz gestohlen wird? Weist denn nicht, wie ich an dem Gut hänge, das unter meiner Hände Arbeit emporgehört ist?“

„Wir kaufen ein anderes. Zum Beispiel Reindelsfelde.“

„Mit was?“

„Mit dem Geld, was ich geerbt habe.“

„Du hast es geerbt, ich nicht.“

„Was mir gehört, gehört doch auch Dir.“

„Da denk ich anders darüber. Was der Verstorbene für Dich bestimmt hat, rühr' ich nicht an.“

„Aber Paul.“

„Ich rühr's nicht an und damit basta!“

„Ja, warum denn?“

„Sich nur ankaufen ist und bleibt eine unsichere Sache.“

Der beste und fleißigste Landwirt kann Unglück haben.“

„Dann tragen wir es eben mit einander.“

„Das könntest Du vielleicht, ich nicht. Freilich hab ich mich für Dich und die Duden oft genug treten und demütigen lassen, aber mein Stolz und Selbstgefühl sind trotzdem nicht zu Grunde gegangen. Was für Euch drei geschehen ist, war ein Opfer, dessen ich mich nicht zu schämen brauche, aber einen Strich um den Hals legen müßt ich mir, wenn es dermaleinst heißen würde: Der Wehring hat seines Weibes Erbteil leichtsinnig aufs Spiel gesetzt und durchgebracht. So was, und es könnte doch immer passieren, riskiere ich nicht, und deshalb ist Dein Geld für mich so unangreifbar, als lag's hinter hunderttausend Niegeln.“

Zwei Thränen hilfloser Angst und Sorge rollten über Katharinas Wangen. „O Gott, o Gott, was soll ich denn nur thun, wie kann ich uns helfen?“ stammelte sie. „Das ist nun wieder einzig und allein mein Verschulden, weil ich mich abhalten ließ, den Vater in seinen letzten Tagen aufzusuchen. An seinem Bett hätte ich knien sollen und ihn bitten müssen, mir nichts und Dir jeden für mich bestimmten Groschen zuzuwenden. So war's das Rechte gewesen, aber ich hab mir immer eingebildet, zwischen zweien, die miteinander Hand in Hand durchs Leben gehen, gab's kein Mein und Dein. Jetzt seh ich freilich, daß es anders ist, aber Du weißt gar nicht, wie weh Du mir thust, Paul, wie unsagbar weh. Als das Testament verlesen war, da hat's mich so froh und glücklich gemacht, Dir einen Erbschaft für Prosnitz bieten zu können, und jetzt wirfst mir alles vor die Füße, wie wenn ich eine Fremde wär, mit der Du nicht teilen magst.“



Herrn Hans von Wöhlen-Anteburg, seine jüngere Schwester ist die noch lebende Witwe des bekannten Händlers Fritz Friedrich Carl von Brunsen. Die Trauer um den hingegangenen Herrn ist in seinem Lande allgemein und aufrichtig. Herr Friedrich war ein Mann von Herzlichkeit und aufrichtiger höchster Gerechtigkeit. Dazu gesellte sich ein Zug von besonderer Größe, der etwas an seinen berühmten Ahnen Joseph von Dorsau erinnerte und der ihn bei der großen Waise des Volkes am meisten populär gemacht hat. In den letzten Lebensjahren hat ihn die partielle Lähmung, die jetzt zum Stillstand gekommen ist, gequält hat, allerdings gezwungen, sich von der Öffentlichkeit zurückzuziehen.

Seine Sohn Christoph Friedrich, ist als Herr von Friedrich II. seinem Vater auf dem Thron gefolgt. Alle Symptome der Krankheit griffen dem neuen Herrscher, der bekanntlich seit dem 4. Januar d. J. schon die Regierung geführt hat und seinem Vater in vielen Dingen, auch in der Liebe zur Kunst und zum Theater ähnelte.

Die Hereros. — Ihre Sitten und Gebräuche.

Von Dr. J. Wiebe

Nachdem die bereits seit einiger Zeit angekündigte Erhebung der Hererostämme gegen die Verwaltung unserer südafrikanischen Schutzgebiete zur Tatsache geworden ist, tritt jenes in der Geschichte der südafrikanischen Kolonien schon oft genannte, doch im großen und ganzen wenig bekannte Volk in den Vordergrund des allgemeinen Interesses. Die Hereros sind ein den Kaffern verwandter Stamm aus dem Norden, vor etwa 100 Jahren von Norden kommend, über den Kunene in das heutige Schutzgebiet eingewandert und später von den nachfolgenden Ovambo südwärts in das Gebiet der Bergamara, ihre heutigen Siedlungsgebiete, gebrängt worden. Während einige ihre Anzahl auf etwa 65 000 schätzen, glaubt Dr. Hans Schinz, daß die Zahl von 100 000 Seelen nicht weit von der Wirklichkeit entfernt sei.

Die Hereros sind ein stämmiger Menschenschlag von schwarzer, jedoch nicht tiefschwarzer, sondern etwas ins Rötliche schimmernder Hautfarbe. Die Figur ist schlank und gleichmäßig gebaut und schwankt bei den Männern zwischen 1,75 und 1,90 Meter. Auch die Frauen sind groß, Figuren unter 1,70 sind selten. Die meist dunkelbraunen Augen blicken gutmütig und meist vergnügt in die Welt. Das tiefschwarze Haar ist wollig, vermag jedoch mit der Zeit in lange Strähnen auszuwachsen. Die Glieder sind großknöchig und baumeln schlottrig am übrigen Körper herum. Wegen ihres massigen Körperbaus besitzen die Hereros tüchtige allgemeine Körperkräfte, doch wegen der geringentwickelten und ungepflegten Muskulatur nur geringe Gewandtheit. „Beim Turnen unserer Soldaten“, sagt der frühere Gouverneur v. Francois, „taunten sie deren Fertigkeit im Klimmziehen an, nicht einer von ihnen war im Stande, einen einzigen Klimmzug auszuführen.“ Sonst ist die Körperform hübsch und gefällig, aber Vorderarm und Hüfte sind auffallend lang. Die Finger erinnern in ihrer Länge an die Fingerringe von Reptilien. Vortritt ist bei den Hereros selten zu finden, weil sie sich frühzeitig mit Pinzetten jedes sprossende Haar ausreißen. Gesicht und Gehör sind unlegbar schwächer als bei der Hottentottenrasse ausgebildet, an Körperstärke und an Ausdauer im Laufen, Tragen usw. sind sie jenen wiederum weit überlegen.

Die Hereros sind ausschließlich Viehhüter und beschäftigen sich mit dem Landbau nur dann, wenn sie auf der Station von Missionaren besonders dazu angehalten werden. Sinnen und Trachten des Hereromannes geht nur auf seinen Viehbestand, der auf alle seine Handlungen bestimmend einwirkt. In der Auswahl der Mittel, ihre Herdenherde zu vergrößern, sind sie nicht gerade sehr wählerisch und ängstlich, doch kommt es kaum vor, daß sie sich dabei einen eigentlichen Diebstahl zu schulden

kommen lassen. Schulz berichtet von ihnen, daß sie die Europäer nur sehr selten bestehlen. Was dagegen den Verkehr unter einander betrifft, so pflegen sie allerdings alle „kostbaren“ Gegenstände sorgfältig vor den Blicken des Nächsten zu verbergen. Die weit sie in dieser Sorgfalt gehen, beweist z. B. der Umstand, daß sich der Häuptling Mahaherero in früheren Jahren gezwungen sah, selbst zur heißen Sommerzeit seine sämtlichen 2 oder 3 Paar Hosen stets auf dem Leibe zu tragen, wenn er nicht Gephäure laufen wollte, daß sich für die nicht gerade zur Verwendung kommende in seiner Abwesenheit andere Liebhaber fänden. Der Herero zeigt eine gewisse Sucht zu lügen, aufzuschnaiden; er neigt zum Betteln und Geiz, dagegen wird seine offene, gastfreundliche Sinnart wie seine freie Fröhlichkeit und Tuisamkeit gerühmt.

Die Tracht der Männer zeichnet sich nicht durch große Reinlichkeit aus. Das Hauptbekleidungsstück des männlichen Geschlechts ist eine Schürze von unregelmäßiger Gestalt, die den mittleren Teil des Körpers nach hinten verhält. Dieser Schürze wird in seiner Lage gehalten durch einen sonderbaren Gürtel um die Lenden, der aus feinen, künstlich zusammengeflochtenen Riemen von endloser Länge besteht, in denen sich die zopfartigen Geflechte immer wieder durcheinander schlängen, bis das Ganze einen dicken Wulst bildet. Die Männer tragen so einen Teil des wichtigsten Werkstoffs für ihre Arbeit auf dem Leibe als Kleidung bei sich und können im Falle der Not leicht ein Stück der Riemen lösen und gebrauchen; auch dient der Gürtel in ähnlicher Weise wie der Riemen des Orientalen zur Aufnahme der kleineren Waffen und so weiter. Der Oberleib des Körpers wird für gewöhnlich unbedeckt getragen, und nur bei besonders ungünstigem Wetter hängt der Herero einen Fellmantel um die Schultern. Sein Hauptschmuck ist eine lange Schnur von Kugeln, aus Elfenbein geschnitten, deren Größe von der einer kleinen Nuss bis zu der eines mäßigen Billardballes ansteigt.

Den Frauen eigentümlich ist die nationale Haube, eine feste Kappe aus starkem Leder, vorn mit einem leichten Leder versehen, das gewöhnlich aufgerollt getragen wird und so das Gesicht oben als ein dicker Wulst umgibt, während es aufgelöst nach Art eines Schleiers herabhängt. Im Nacken ist ein flaches Geflecht von Leder angebracht, das bis zur Hüfte etwa herabreicht und mit Flechtstreifen, Glasfossilien und mit ähnlichen Gegenständen verziert ist. Das Sonderbarste aber an dem Kleidungsstück sind zwei oder drei lange Ohren, ebenfalls aus starken Tierhäuten geschnitten, die sich vom oberen Teile der Haube senkrecht erheben. Ein anderer Bekleidungsgegenstand, der zugleich Schmuck sein soll, ist eine Art Wieder oder Leibchen, das ganz aus runden, in der Mitte durchbohrten Stücken von Straußeneierschale besteht, die reihenweise so zusammengefügt sind, daß die Reihen an die Befehorte anschließen und mit den dazwischen geflochtenen Riemen ein Ganzes bilden. Ein Leinwandstück um die Lenden, auch mit Riemen oder Schnüren verflochten und der leberne Karoß (Mantel) um die Schultern vollenden die Tracht der Herero-Frau. Ohne eine gewisse Anzahl von Büchsen und Büchsen geht es auch bei den Hererodamen nicht ab. An Stelle von Goldcreme und Lilienmilch enthalten sie aber Hammeltalg und Okererde. Dickschmüre zusammengeflochtener Glasperlen und Stränge metallener Kugeln werden gern, besonders um die Knöchel getragen (vgl. Fritsch, „Die Eingeborenen Südafrikas“).

Heute führen die Hereros fast nur europäische Feuerwaffen. Sie tragen das Gewehr meist über der Schulter, doch so, daß die Mündung nach unten zeigt und der Kolben in die Luft ragt. Viel im Gebrauch ist auch noch die Wurfschleuder oder der Kiry; er wird aus dem Weißdorn oder Kamelbom verfertigt und von ihnen meisterhaft gehandhabt.

Die Hereros wohnen, wie die eigentlichen Kaffern, in halbkugelförmigen Hütten, deren Bauart jedoch in einigen

Punkten abweicht, wenn auch die Grundzüge dieselben sind, nämlich eine Anzahl Stöbe im Kreise eingepflanzt, nach der weiteren Ausführung sind die Kaffern aber sorgfältiger, bei den Hereros ist die Hütte mehr nur auf Zeit gebaut, und da die wesentlichen Teile beim Ortswechsel mitgenommen werden, so ist alles sehr schwach und leicht zusammengefügt. Zur Ausfüllung der Lücken des Gerüsts benutzt man Buschwerk und Gestrüpp, das möglichst eng in einander geflochten wird und dann mit Lehm oder in Ermangelung desselben mit Kuhmist gestrichen; die Oberfläche zeigt also nicht die gleichlaufenden Linien der Kaffernhütte, sondern das Ganze hebt sich von dem Gestrüpp der Umgebung nur wenig ab. Ist das Gefüge der Bedachung nicht dicht genug für die Ansprüche der Bewohner, so deckt man noch Ochsenhäute darüber, die je nach Gefallen auch wieder geflickt werden können. Zu einer Niederlassung der Hereros gehören außer den Hütten, die keine besondere Ordnung einzurichten pflegen, natürlich auch Viehtränke, deren Anfertigung derjenigen anderer Bantustämme ähnlich ist.

Von den vielen Sitten und Bräuchen der Hereros können wir hier nur einige der eigenartigsten mitteilen. Nach der Geburt bleibt das Kind vorläufig der Pflege seiner Mutter überlassen, die es während seiner ersten Lebensjahre in einem Fell auf dem Rücken trägt; ist es größer geworden, so schließt sich der Junge seinen Altersgenossen an, zieht mit diesen und den alljährlich auf die nahe Weide getriebenen Kindern, Ziegen und Schafen ins Feld, übt sich im Bogenschießen, Kirywerfen und hilft wohl auch den Knechten bei der Ueberwachung des Ackerviehes, während das junge Mädchen mit der Mutter Brennholz und Feldkost sucht und im Haushalt mit Hand anlegt.

Nachdem das 12. bis 16. Altersjahr erreicht ist, der Zahnwechsel also stattgefunden hat, muß bei den Kindern beiderlei Geschlechts der schmerzvolle Eingriff des „Okaha“ vorgenommen werden, der darin besteht, daß den betreffenden die vier untern Schneidezähne ausgebrochen und die zwei mittleren des Oberkiefers in Form einer umgekehrten römischen Fünf ausgeföhrt werden. In den beiden Zahnlücken sehen die Eingeborenen eine Verschönerung des Gesichtes: so sagt der Herero z. B. auf ein christliches und daher nicht operiertes Mädchen hinweisend: „Omavuka ugo omuna, monda tjo onozuvri“, d. h. „Jene Jungfrau ist schön, nur schade, daß sie einen zahngelüllten Mund hat.“ Diese und bekennende Ansicht ist so allgemein, daß sich bisweilen sogar getaufte Eingeborene doch nachträglich der qualvollen Zahnbrederei unterwerfen, und zwar geschieht dies, wie Missionar Dr. Schinz ermittelt, vorzugsweise von Hereroschönen, deren Schönheitssinn und Geschmacksrichtung sich mitunter ebenso sehr auf das Widernatürliche richten, wie das bei ihren weißen Schwestern in Europa der Fall ist.

Das Fest des Haarschneidens (okakurura) spielt sich ungefähr zu derselben Zeit ab. Bei diesem Anlasse wird mit einem geschärften Eisen der Schädel des Mädchens bis zu einem kleinen im Scheitel stehenden Büschel vollkommen glatt rasiert, worauf dann nach einiger Zeit an die paar ungerupft gelassenen Haarspiralen gebrochene Tiersehnen von 1—4 Zentimeter Länge befestigt werden, an deren Ende je eine kleine Eisenperle angebracht ist.

Die Bestimmungen über später stattzufindende eheliche Verbindungen werden von den Eltern meist schon zu der Zeit getroffen, da die Kinder noch unmündig sind. Regel soll es sein, daß der Bräutigam die Braut von dem Zeitpunkt der Verlobung an bis zur Hochzeit nicht zu sehen bekommt; dieses Verbot erstreckt sich für den jungen Mann sogar auch auf die zukünftige Schwiegermutter. Der Bräutigam hat der Gatte gemäß den Eltern als Preis für die heimzuführende Frau eine vorher vereinbarte Anzahl Kinder und Schafe zu bezahlen. Ist die Be-

Sarte Köpfe.

Roman von D. Coronis. 17

„Ja, wie soll ich denn da glauben, daß Du überhaupt je so recht eins mit mir gewesen bist? Die Kinder, nachst Du mein höchstes auf der Welt, sprichst Du doch auch als Dein Eigentum an, und das kalte, seelenlose Weib soll mir allein gehören und etwa gar noch zu einer Scheidung zwischen uns werden? Nimmt's doch! Was willst denn, daß ich damit anfang'! Nimmt's doch!“

„Ja, verflucht Du denn nicht, daß ich nicht schämen müßte, das zu thun?“

„Nein, ich verfluche es nicht. Wer hat, der giebt. Zwischen Eheleuten ist das ganz einerlei. So wird der Vater auch gemeint haben.“

„Du irrst! In der ganzen Fassung seines letzten Willens liegt die unverkennbare Absicht, mir eine Kränkung anzuthun. Denn wer erfährt, wie er testiert hat, wird sich denken: Der Wermut muß doch Ursache gehabt haben, dem Weibe nicht nur Prospekt zu entziehen, sondern auch jede freie Verfügung über das hinterlassene Geld. Und wer's dem alten, kranken Mann eingegeben hat, so zu handeln, darüber besteht auch kein Zweifel für mich. Woher der Wind weht, das weiß ich sehr genau!“

Das letzte Wort war kaum gesprochen, als sich Walden anmeldete.

Erschröden sah Katharina auf und sah ängstlich den Gatten an, der dem Eintretenden einen Stuhl hinsetzte, aber die bargerechte Hand nicht zu bemerken schien.

„Walden, ich, eben bei dem Mittagbrot zu sitzen“, sagte Kurt, „föhl ich wie immer.“

„Wir haben schon gegessen“, stammelte Katharina verlegen, da Paul nichts erwiderte, und verließ auf dessen Hint das Zimmer.

Die beiden Männer hatten sich seit der Testamentöffnung nicht mehr gesprochen und sahen jetzt stumm neben einander.

Endlich begann Walden: „Des Verewigten letzte und

unerwartete Entscheidung bringt mich Dir gegenüber in eine ziemlich peinliche Lage.“

„So ganz unerwartet kam mir diese Entscheidung nicht und auch Du dürftest wohl auf sie vorbereitet gewesen sein“, entgegnete Wehring kurz. „Es ist zwecklos, darüber zu reden. Du hast Prospekt geerbt und ich hab's verloren. Das Testament gilt für rechtskräftig, also ist nichts darüber zu sagen.“

„Des Schwiegervaters Ansicht war mir gänzlich unbekannt“, erwiderte Kurt kaltblütig. „Ich würde weder, was seine Unterredung mit dem Notar bezogte, noch forschte ich danach. Der letzte Wille des Heimgegangenen muß und natürlich beiden teuer bleiben, und es sollte mir leid thun, wenn er zu einem Zerwürfniß zwischen nahen Verwandten führen würde. Hast Du bereits Dispositionen getroffen? Wie ich höre, ist Euch Reinsfeld zum Kauf angeboten.“

„Was recht.“

„Ueberrinnst Du es?“

„Mir Katharinas Gelde? Nein! Das Gut ist arg vernachlässigt, man müßte eine große Summe hineinstecken.“

„Das konnte sich rentieren.“

„Vielleicht, vielleicht auch nicht.“

„Sobald die Besichtigung in die Hände eines tüchtigen Landwirts kommt, halte ich sie für sehr ertragsfähig.“

„Wenn's mit meinem eigenen Vermögen möglich wäre, würde ich sie vielleicht erwerben, mit Katharinas Erbteil nicht.“

„Aber Liebster, Wehring, ist es nicht übertrieben, eine so scharfe Grenze zu ziehen?“

„Das muß schon dem eigenen Ermessen eines jeden überlassen bleiben.“

Wieder entstand eine drückende Pause.

„Hast Du vielleicht Pläne für die nächste Zeit gemacht?“ fragte Walden endlich, dem Schwager ein silbernes Cigarettenetui hinhaltend.

„Bermutlich bist Du nicht gekommen, um Dich danach zu erkundigen, sondern um Einsicht in die Bücher zu neh-

men“, lautete die trockene Erwiderung. „Das kann sofort geschehen. Je schneller alles zwischen uns erledigt wird, desto lieber ist es mir.“

„Nichts drängt zu solcher Eile, die von Fremden leicht als Feindseligkeit gedeutet werden könnte“, wandte Kurt ein, bemüht, den Anschein vornehmer Ruhe zu wahren. „Du schreibst mir gleich nach der Testamentseröffnung, daß es Dein Wunsch ist, Prospekt so bald als möglich zu verlassen. Ich selbst muß doch aber auf Hartenstern verbleiben, bis die Antwort des Grafen auf mein Entlassungsgesuch eintrifft.“

„Ich denke mir, Herr von Degefeld wird Deinem Abgang nichts in den Weg legen und der tüchtige, alte Richter bis auf weiteres auch ohne Beihilfe fertig werden.“

Der Ton dieser Erwiderung schien anzudeuten: Wehring schätze die Tüchtigkeit des Schwagers auf dem gräflichen Gute ziemlich gering ein. Nur momentanes Jucken um die Mundwinkel verriet, daß Walden sich getroffen fühlte. Seiner Stimme hörte man nicht die leiseste Erregung an, als er entgegnete: „Es soll mir sehr angenehm sein, wenn Du Recht behältst. Doch nun zu etwas anderem. Da es vorläufig nicht in Deiner Absicht liegt, einen Ankauf abzuschließen, so mache ich Dir den freundschaftlichen Vorschlag, in Deiner jetzigen Stellung zu verbleiben. Es würde mich aufrichtig freuen, wenn Du ihn acceptieren wollest.“

„Darauf muß ich Dir kurzweg mit einer Ablehnung antworten.“

„Uebereile Dich nicht. Ich lasse Dir gern acht oder auch vierzehn Tage Zeit, mein Angebot in Betracht zu ziehen. Mehr noch, ich bin bereit Dein Gehalt, schon aus verwandtschaftlichen Rücksichten, zu erhöhen und jeder nur einigermaßen erfüllbaren Forderung Deinerseits entgegen zu kommen.“

„Damit die Welt uns Hand in Hand sieht.“

„Ich meine, das könnte uns beiden nur zum Vorteil gereichen.“

110,19

zahlung gefel
landi — ver
wird die T
Verwahrsam
der Ueberan
dann sein f
eigenen Dag
nach Bornah
in die Rech
den Hereros
treffenden

Die ohn
Eigenschaft
wird der Sa
tung eines
darstellt. E
feuert gesch
hin und her
Behandlung
er, „nur f
unglücklicher
kleinen Mü
kleinen im
Pfeifen der
stände in ti
persch von
geschmierter
noch nicht
religiösen f
werden m
Wiederank
unter neuer
Zeichen zum
Tage lang
heißt die O
Hütte), wo
und heulen
sammern je
als Chorflü
den Krekre
Monat.

Das W
Toten wird
brochen und
mit der To
Stammesgl
delte Weide
dem Gesicht
in eine Gr
kreit), die z
eingelassen
Der Hi
nun beginn
des Toten
verzehrt w
Bergamata
den als T
werden die
Kochene w
Hörner der
Nähe des
Stirbt
gleichwohl
berst als

Das S
Höbige, daß
20. o W
daß die G
angelommi
se! Zu L
fortwähren
statt, die B
Ruh
Hilf des Ox
Gesellsch
fonteln und
brachte die
Eigentümer
pung, Die
behimmte
Beschlagung.
Die K
schwarzsch
bessen Adj
wären.
Kathenweit
bildlich dor
ist ein Söh
in Berlin.
treffen te
gemacht w
zu unterre
der Sunde
er zunächst
hat entref
Zur
gibt der G
gestellten nach
brauch des
der C
2. B
3. B
4. B
tein und B
hte C

Das S
Höbige, daß
20. o W
daß die G
angelommi
se! Zu L
fortwähren
statt, die B
Ruh
Hilf des Ox
Gesellsch
fonteln und
brachte die
Eigentümer
pung, Die
behimmte
Beschlagung.
Die K
schwarzsch
bessen Adj
wären.
Kathenweit
bildlich dor
ist ein Söh
in Berlin.
treffen te
gemacht w
zu unterre
der Sunde
er zunächst
hat entref

Zur
gibt der G
gestellten nach
brauch des
der C
2. B
3. B
4. B
tein und B
hte C
110,19

zahlung geleistet, so wird ein mehrwöchiges Fest — Omulandl — veranstaltet; während des Verlaufes dieses Festes wird die Tochter von ihren Gespielinnen in strengem Verwahrsam gehalten. Das Omulandfest schließt mit der Ueberantwortung der Braut an den Käufer, der alsdann sein Weib in Gesellschaft von Freunden nach der eigenen Duganda führt, und nun erst tritt das Mädchen nach Übernahme einer Reihe weiterer religiöser Handlungen in die Rechte einer Ehefrau ein. Uebrigens herrscht bei den Hereros je nach Vermögensverhältnissen der Betreffenden Vielweiberei.

Die ohnehin sehr abergläubischen Hereros zeigen diese Eigenschaft besonders bei Krankheitsfällen. In solchen wird der Zauberer geholt, der seine Kur mit der Schlachtung eines Ochsen beginnt, dessen Hauptteil seine Gewähr darstellt. Ein großer Kessel mit Fleisch wird auf das Feuer gesetzt und der Kranke in dem aufsteigenden Dampf hin und her geschwenkt. Missionar Biehe bezeichnet diese Behandlung geradezu als Mord. „Man bedenke“, sagt er, „nur für einen Augenblick die Lage eines solchen unglücklichen Kranken. Da liegt er am Boden in der kleinen Hütte, der jede Lüftung fehlt, der Rauch von dem kleinen im Herdloch brennenden Feuer und der der Pfeifen der teilnehmenden Besucher füllt sämtliche Gegenstände in tiefste Dunkelheit; der kleine Raum ist vollgepfercht von über und über mit rauchigem Fett und Oker beschmierten Freunden. Aber damit sind die Foltern noch nicht erschöpft. Abgesehen von den verschiedenen religiösen Formlichkeiten, denen der Kranke sich unterwerfen muß, wird er, sobald die Freunde an einem Wiederankommen zweifeln, vollständig mit Fellen bedeckt, unter denen er natürlich bald ausatmet.“ Damit ist das Zeichen zum Beginn des Trauergesanges gegeben. Mehrere Tage lang verammelten sich die Weiber der Wirt (so heißt die Gruppe der Hütten) um den Pontok (die einzelne Hütte), wo die Leiche liegt oder lag, heben laut herlassend und heulend die Guttaten des Toten hervor und bejammern sein Hinscheiden. Die Älteste der Frauen waltet als Chorführerin und Sprecherin, der Chor stimmt heulend den Rehrreim an. Dit dauern die Klagen bis zu einem Monat.

Das Begräbnis findet in der Regel sogleich statt; dem Toten wird das Rückgrat mit Kyris oder Steinen zerbrochen und der Kopf zwischen die Beine gebunden, damit der Tote nicht wieder aufwachen, entwischen und den Stammesgliedern Unheil bringen könne. Die so behandelte Leiche wird dann in Ochsenfelle gewickelt und, mit dem Gesicht nach Norden, der Nationalheimat zugewandt, in eine Grube (4—6 Fuß tief und ebenso lang, 2—3 Fuß breit), die zuvor mit Gras belegt, mit Ochsenriemen hineingelassen und darauf das Grab geschlossen.

Der Hügel wird mit Steinen und Dornen besetzt, und nun beginnen die Totenopfer, wobei das Sondereigentum des Toten geschlachtet wird. Etliche Ochsen dürfen nicht verzehrt werden, sie gelten als unrein und werden den Bergamaradienern überlassen, andre dienen den Trauernden als Trost über das Ende alles Irdischen. Hierzu werden die fetten Ochsen ausgesucht. Je reicher der Verborgene war, desto mehr Ochsen werden geschlachtet. Die Hörner der Ochsen hängt man an einem Baum in der Nähe des Grabmals auf.

Stirbt ein Herero fern der Heimat, so wird ihm gleichwohl ein Hügel mit Hörnerbaum dicht bei seiner Wiege als Grabmal aufgerichtet.

Das Smatopmünd telegraphiert der Kommandant S. M. S. Hubig, daß dort ein Boot aus Dschaabja, welches Oct. er am 20. d. M. verlassen hatte, eingetroffen ist mit der Meldung, daß die Expedition des Oberleutnants von Bülow in Dschaabja angekommen und daß der Ort vorläufig unangenehm besetzt ist. Von Dschaabja ab ist die Bahn gänzlich zerstört. Es wurde fortwährend ein starker Regen von Hereros nach Dschaabja statt, die Lage ist aber vorläufig besitzend.

Nach weiteren Meldungen beginnt es auch in dem nördlichen Hererosgebiete belebte Territorien der Dschabja im Ostschiffhafen bis an die Grenze zu gehen; namentlich in Gwotsonela macht sich eine starke Unruhe unter den Eingeborenen bemerkbar. Diese gehören dem Stamme der Doombos an. Eigentümern eines Schiffs ist die South West African Company. Die Gesellschaft hat das für den Bau der Dschabja bestimmte Material an Schienen u. s. w. der Regierung zur Verfügung, die das Anordnen annahm.

Die Vertretung des nach dem Säden des Schutzes abmarschierter Obersten Dunteln ist, wie der D. V. J. berichtet, dessen Adjutanten, dem Oberleutnant Hans Tschow übertragen worden. Dieser führt infolge dessen jetzt in dem von der Kaiserwelt abgesprochenen Dschabja den Oberbefehl; er ist augenblicklich dort der einzige aktive Offizier. Oberleutnant Tschow ist ein Sohn des Staatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht in Berlin. Aus einer von diesem Offizier in Berlin eingeflochtenen telegraphischen Meldung ergibt sich, daß der Verlust gemacht wurde, Oberst Dunteln von dem Aufstand der Hereros zu unterrichten. Er kann, wenn die Verhältnisse im Gebiete der Dschabja sich solche gestalten erlauben, und wenn er zunächst allein zurücktritt, bereits in wenigen Tagen in Dschabja eintrifft.

Zur Verstärkung der Lage im Schutzegebiet gibt der D. V. J. die Mitteilung der Schutztruppe in Fickensfeld nach amtlichen Angaben wieder. Es fanden vor Aufbruch des Aufstandes der Dschabja:

1. Feldkompanie in Dschabja,
 2. Feldkompanie in Omaruru,
 3. Feldkompanie in Rietmanshoop,
 4. Feldkompanie in Oasjo mit Detachement in Jesson und Olanlajo;
- die Feldkompanie in Dschabja, bezw. Johann-Albrechts-Batterie.

ausdem Detachement von verschiedener Stärke in den Dschabja-Regionen: Gwotsonela (Roden) und Gwotso — in den Poljegebieten: Dombob, Dehasien, Gweon, Rietmanshoop, Rietsohe, Rietsohe, Blinshul, Olanhanda, Rietso, Omaruru, Smatopmünd.

Nach dem Säden ausgerückt sind: der Stab, 1. und 2. Feldkompanie, die Feldbatterie, Teile der Polizeibatterien Rietsohe, Gweon, Rietsohe usw., denen sich Rietsohe, Dombob und Blinshulhottentotten angeschlossen haben. In ganzen sind ausgerückt etwa 450 Reiter, davon etwa die Hälfte Reife.

Nach einem am 23. d. M. abends in Berlin eingetroffenen Telegramm des Kommandanten S. M. S. „Habicht“ hat sich an der überragenden Lage in Deutsch-Südwestafrika nichts geändert. Die Bahn bis Rietso ist vorläufig militärisch gesichert, aber seit zwei Tagen durch fortwährenden Regen bei Rhon unterbrochen. Eine gründliche Reparatur ist erst möglich, wenn das Wasser abgelaufen ist. Unter Rietso ist die Bahn bis Rietso weiter 220 hergestellt.

Zagre-Geheimnisse.

Deutsche Welt.

Die „R. A. B.“ schreibt offiziell: In den letzten Tagen ist durch die Presse die Nachricht verbreitet, daß das Reichsgewerbeamt entschlossen sei, in diesem Jahre auf die übliche Begebung einer neuen Reichsanleihe zu verzichten und stattdessen Schatzscheine auszugeben. Wir sind in der Lage, diese Nachricht als unrichtig bezeichnen zu können. Eine Anleiheausgabe darüber, in welcher Weise im laufenden Jahre der Kredit für den Haushalt der Reichskasse in Anspruch zu nehmen wäre, konnte bisher um so weniger schon gefaßt werden, als bis jetzt weder der zu beschaffende Betrag, noch der Zeitpunkt fest steht, zu welchem für das Reich Mittel und Wege des Kredit zu machen sein werden. Das erwähnte Gerücht mag vielleicht dadurch entstanden sein, daß bei den Amtsgenossen allgemeinen Eindrücke über die künftige zur Erhebung von Reichsanleihen zu treffenden Maßnahmen auch die Möglichkeit einer Ausgabe von Schatzscheinen für längere Fristen zur Erwägung gekommen ist. Aber bestimmte Entschlüsseungen, die können wir noch den eingeholten Informationen auf das bestimmteste versichern, liegen in dieser Belegung durchaus nicht vor.

Ueber den Arbeitsmarkt im Dezember 1903 berichtet das „Reichsarbeitsblatt“: Der Arbeitsmarkt hat auch im Dezember im allgemeinen sich auf dem günstigen Stande der Vormonate halten können, und die Verhältnisse waren jedenfalls im Vergleich zum Dezember des Vorjahres wesentlich besser. Sowohl der Rohlebensbau wie die Metall- und Maschinenindustrie und Textilindustrie haben normale, teilweise sogar gute Beschäftigung, und die elektrische und chemische Industrie weisen günstige Verhältnisse auf. Von einschneidenden Änderungen brachte der Monat vor allen Dingen den Stillstand der Bauindustrie, welcher durch den am 20. Dezember aufgetretenen Frost eintrat. Dieser Stillstand macht sich vor allem bemerkbar auch in den Wirtschaftskreis der berichtenden Kreisläufe, bei denen die Beschäftigungskoeffizienten am 1. Januar 1904 gegen den 1. Dezember 1903 um rund 145 000 Mitglieder gesunken war. Die Vermittlungsergebnisse der Arbeitsnachweise waren im Dezember der Jahreszeit entsprechend niedriger als im Vormonat, jedoch äußern sich die Arbeitsnachweise im allgemeinen nicht ungünstig über die an ihrem Ort bestehenden Arbeitsverhältnisse, zumal auch im Verhältnis zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die verhältnismäßige Gewinn der Situation wird auch dadurch bestätigt, daß in den Hochverhältnissen, welche Arbeitslosenunterstützung zahlen, am 31. Dezember nur 2,2% Arbeitslose vorhanden waren, das sind nur 0,4%, mehr als am 30. September und 1%, weniger als am 30. Juni v. J. —

Wie die „Neue Hamburgerische Wochenschau“ meldet, hat die Deutsche Bank mit der Petroleumproduktions-Aktiengesellschaft in Hamburg ein Abkommen abgeschlossen, wonach die Bank ihr gesamtes zu männliches Petroleum dieser Gesellschaft zum Verkauf übergibt. Das Kapital der Gesellschaft, an welcher die Londoner „Shell Transport and Trading Company“ beteiligt ist, soll von 3 auf 12 Millionen Mark erhöht werden.

Wie die „Preussische Korrespondenz“ hört, werden die Diktatoren der am 30. Januar und am 6. Februar nach Deutsch-Südwestafrika abziehenden Truppenteile Donnerstag, den 28. d. M., im Berliner Schloß vom Kaiser empfangen werden. In konfidenziellen Kreisen scheint man den Reichskanzler zu einem positiven Vorgehen gegen die Sozialdemokraten anzuhalten zu wollen. So glanz dem Grafen Bülow von der Vertretung der konfidenziellen Westpreußen, die dieser Tage in Danzig eine Versammlung abhielt, das folgende Telegramm zu: „Die heute versammelte Vertretung der konfidenziellen Westpreußen verurteilt das Exzellenz in dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie und für Kaiser und Vaterland mit allen Kräften unterstützen zu wollen und gibt sich der Hoffnung hin, daß den in Exzellenz Neben so richtig getragenen Gefahren baldig entgegengetreten wird. Im Auftrage: Graf zu Dohna-Bredow.“ Also Neben allein tun es auch nach der Ansicht dieser Versammlung nicht.

Wallaufnahmen.

Der Kommandant von Bregenz verhaftete die hiesigen Korreier von 12 Dittschoten, weil deren Einwohner die Zahlung der neuen Einkommen bewirkten. Die montenegrinische Regierung ersuchte die Flotte durch den Gesandten, die Erhebung der Steuer einzustellen oder wenigstens auszuschieben, da sonst im Grenzgebiet Unruhen zu befürchten seien. — Der bereits vor 14 Tagen erklärte Grab, betreffend die Annahme, von welcher die Flotte am 10. d. M. den Ostschottischen Ozean, Ungarns und Rußlands Mittelung machte, wurde bisher nicht veröffentlicht, doch soll nach ähnlichen Angaben die Veröffentlichung und Durchführung des Grabes bedauern. Die Lieferung von 920 ungarischen Pferden für die hiesige Armee ist beendet. Ein neuer Kontrakt auf Lieferung

von 500 Pferden ist abgeschlossen worden und ein neuer Vertragsabschluß auf Lieferung von 500 Pferden steht bevor. Diese Lieferungen sind für die Veranlagung der drei herabgesetzten Pferdebestände im Versteck der 2. und 3. Korps in Abrianopol und Saloniki bestimmt und bedekten keine Vergleichsvorrichtungen. Für die Veranlagung der normalen Pferdebestände ist noch eine viel größere Anzahl von Pferden notwendig.

Nach Meldungen aus Rijsch herrscht dort große Aufregung. Mehrere 100 Arbeiter demonstrieren vor der Präfektur und verlangten die Erhebung des zivilen Bürgermeisters durch Vertreibung durch einen Liberalen. Der Präfekt scheint dies abzuweisen beabsichtigt zu werden, verweigert der Arbeiter des Janners, daß ein eventuelles Auffstand mit Waffengewalt unterdrückt werden solle.

Streuungsarbeiten für Rijsch.

St. Getaulic. Walter, S. des Amtsgerichtsbekanntes Hermann. Bruno Walter, S. des Zimmerarbeiters Zimmermann. Elise Clara, T. des Oberlehrers Schuldes Hiesner. Erenes Richard, S. des Kaufmanns Bürger.

St. Franz. Robert Richard Jrgang, Stationskapitän in Kleinsteuberg und Martha Emilie Breitschneider hier. Friedrich Karl Dietrich, Schlosser in Raumborn und Bertha Anna Dietrich hier. Paul Georg Koppel, Feldwebel in Chemnitz und Anna Marie Jergenz hier. Ernst Otto Rehnert, Unteroffizier und Fahnenwächter hier und Marie Magdalena Koch hier.

St. Beerdigte. Anna Elise, hinterl. T. des Handarbeiters R. R. Weber, 9 J. 11 M. 23 T. Hermann Eduard Brönhardt, Privatist, 70 J. 9 T. Edgar Willy, S. des Majors Fr. Reinhold, 8 M. 5 T. Ein totgeb. S. des Spielersarbeiters Romyard!

Marktberichte.

Wetzlar, 23. Januar. (Marktpreise.) Butter, 100 M. 2,20. Ferkel Schlacht 6—18.

Chemnitz, 23. Januar. Von 10 Mio Wetzlar, fremde Sorten 100 M. 2,20 bis 2,25, hiesiger 100 M. 2,20 bis 2,25. Roggen, niederländ. 100 M. 6,00 bis 6,20, hiesiger 100 M. 5,80 bis 6,00, braunschweig. 100 M. 5,80 bis 6,00, fremder 100 M. 7,15 bis 7,35. Weizen, fremde 100 M. 8,— bis 8,50, hiesige 100 M. 7,25 bis 7,50, Futterweizen 100 M. 6,— bis 6,50, hiesiger 100 M. 6,— bis 6,50. Gerste, ausländ. 100 M. 3,— bis 3,25, hiesiger 100 M. 3,— bis 3,25. Erbsen, 100 M. 1,80 bis 2,20, Weizenbruch 100 M. 1,— bis 1,85. Kartoffeln 100 M. 2,80 bis 2,90. Butter pro 1 Mio 100 M. 2,80 bis 2,90.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Wetzlar am 23. Januar 1904.

Waren	Mio	A	100 M. Wetzlar		
			1899/1900	1903/1904	
Weizen, weiß	1000	159,—	85	13,50 bis 13,—	
braun		110,—	153,—	85	12,75 bis 13,—
Roggen		12,—	118,—	80	10,— bis 10,—
Weizen		135,80	143,—	70	9,— bis 10,—
Gerste		128,50	136,50	70	9,— bis 9,50
Kartoffel		123,—	118,—	50	6,10 bis 6,40
Erbsen		141,40	144,—	75	10,80 bis 10,80
Wicken		—	118,—	50	9,50 bis 10,—
Reis		—	118,—	—	9,50 bis 10,—
Futterweizen (Wetzlar)		—	118,—	—	7,50 bis 10,—
Roggenstroh		—	118,—	—	5,— bis 5,50
Weizenstroh		—	118,—	—	4,80 bis 5,—
Wickelweizen, amerik.		—	118,—	—	6,— bis 6,20
Chiquimilla		—	118,—	—	6,— bis 6,—
Reisstroh		—	118,—	—	6,80 bis 7,—
heu		—	118,—	—	3,— bis 3,90
Schiffstroh		—	118,—	—	1,40 bis 2,—
Wickelweizenstroh		—	118,—	—	1,20 bis 1,40
Kartoffeln		—	118,—	—	2,20 bis 2,50

Strohpreise der Bedeckung: 1 Mio 20 M.

Niederlagsverhältnisse der 50 Finanzgebiete Sachsen in der 2. Dekade des Januar 1904.

Finanzgebiet	beobachtet		Abweichung	Finanzgebiet		beobachtet	
	normal	W. V.		normal	W. V.		
Erfordia, n.	15	8	+ 7	Roßlau	4	18	+27
" m.	—	11	—	Strehla	17	9	+ 8
" "	27	14	+15	Döllitz	19	9	+10
Wartze	18	8	+10	Jahna	17	9	+ 8
Schnauber	—	10	—	Kommunischer Wasser	16	9	+ 7
Bietze, ohne S. u. E.	1: 10	+ 1	—	Triebitz	16	10	+ 6
Witzsch und Uta	17	9	+ 8	Bereinigter Weibertz	12	9	+ 3
Görsdorf	30	13	+17	Bilbe	26	14	+12
Bereinigter Wälzen	19	9	+10	Roßke	27	13	+14
Jwid. Wälzen, n. Thal	20	10	+10	Radulshaus	19	11	+ 8
" "	24	12	+12	Wühlitz	26	13	+13
" "	36	16	+20	Gottlieben	21	12	+ 9
" o.	24	10	+14	Wlela	18	12	+ 6
Freiberg, Wälzen, u. Th.	2: 14	+ 7	—	Witzsch	11	9	+ 2
" "	19	11	+ 8	Witzsch	23	11	+12
Stöpsen	2: 11	+ 1	—	Witzsch	25	12	+13
Stöpsen	31	16	+15	Witzsch	29	12	+17
Stöpsen mit Schma	27	15	+12	Witzsch	2: 12	+13	
Witzsch n. Wühlitz	31	16	+15	Witzsch	18	9	+ 9
Witzsch n. Wühlitz	24	11	+13	Witzsch	21	9	+12
Witzsch n. Wühlitz	30	13	+17	Schwarze Elster	19	10	+ 9
Witzsch n. Wühlitz	24	11	+13	Spree	23	10	+13
Witzsch n. Wühlitz	42	17	+25	Witzsch	22	10	+12
Witzsch n. Wühlitz	18	12	+ 6	Witzsch	26	12	+14
Witzsch n. Wühlitz	2: 13	+ 9	—	Witzsch	23	10	+13

Motorwagen-Verkehr Riesa-Strehla.

(Winterfahrplan.)
Ab Strehla: 8,30 10,15 12,15 2,45 5,15 6,30.
Ab Riesa: Hotel Deutsches Haus: 9,45 11,15 1,15 4,00 6,00 7,30.

Kirchennachrichten

in Riesa.
Mittwoch, den 27. Januar.
Abends 7/8 Uhr Bibelstunde in
Parrhauskirche über Joh. 1, 1 ff
(Pastor B.).

Laden mit kleiner Wohnung
gesucht. Haupt- oder Nebenerwerb
Off. mit genauer Preisangabe unter
J. B. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Kontor.

3-4 Räume, möglichst Bahn-
hof- oder Hofstrasse, zu mieten
gesucht. Off. mit Preisangabe unter
R. B. D. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Bis 1. März d. J. wird aus
der Hauptstraße, am liebsten nicht zu
weit vom Bahnhof entfernt, eine

Wohnung

von 6 Zimmern, Küche, Badstube und
Wohnkammer von einem ruhigen
Mietler gesucht. Off. Offert. erbt
unter F. T. in die Exped. d. Bl.

Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 4 heizbaren
Zimmern mit anstehenden Neben-
räumen (gr. Balkon am Schlafzimmer),
Küche und Trockenschrank am Hause,
ist sofort oder später zu vermieten.

Räheres b. l.
Eml. Gehlsb., Carolaftr. 15

Schöne Wohnungen,

von 1-2 Stuben, Kammer, Küche
mit modernem Heizwert zu vermieten
Ebenso Unterzug, als Stallung, auch
als Werkstatt geeignet. Näheres
Rieser Nr. 60, 2, auch bei G.
Schmidt im Büroort zu erkaufen

Wohnung,

Stube, Kammer, Küche u. Badstube zu
vermieten. 1. März u. 1. April bezugsbar
G. Bsch., Reutewida Nr. 57.

Wohnung, St. R. n. n. Gubeh, ist
oder sofort zu vermieten. Eml. Nr. 9.

Oberkassette mit Zubehör zu ver-
mieten. Näheres Nr. 90.

Kleine Wohnung

für einzelne Frau passend Preis
60 Mk. sofort oder später zu beziehen
Bartstr. 2, dort.

1. u. 2. Etage,

Wettinerstr. 21, 1. April bezugsbar,
zu vermieten. Näheres
Wettinerstr. 19, 1. Et.

Mädchen

auf Reitmascchine sofort gesucht.
Wilhelm Sieger, Reutewida Nr. 14

A. Messe

Bankhaus
Riesa, Hauptstrasse
gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und
Aktien zu kulantesten Bedingungen
Diskontierung von Wechseln
Domizilstelle für Wechsel
Conto-Corrent- und Check-Verkehr
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
Darlehn auf börsengängige Effekten
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2%	} P. a.
bei monatlicher Kündigung	3%	
bei dreimonatlicher Kündigung	4%	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2%	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Gesucht

wird per 15. Februar ein ältere, in
allen Zweigen der Landwirtschaft selbst-
ständige Oekonomio-Wirtschaftlerin,
welche sich keiner Arbeit schent. Offert.
mit Gehaltsansprüchen unter „Wirt-
schafterin“ in die Exped. d. Bl.

Gelernter Schlosser

sucht Stelle als Geiger. Beste Off.
unter A. S. in die Exped. d. Bl.

Alberts Kellner-Bureau

Reichen, „Stadt Leipzig“
Herrstr. 368.
Eml. Kellnerinnen.



Oldenburger und Altmärker Milchvieh.

Donnerstag, den 28. Januar,
werden mit einem guten Transport
beider Oldenburger u. Altmärker
Rasse, hochtragende Kühe sowie
eine Auswahl junge sprung-
fähige Oldenburger Zuchtbullen in
Riesa, „Eichfelder Hof“, zum Verkauf.
Bopp's u. Richter'sche (Hb.)
Gebr. Kramer.

Ortskrankenkasse Riesa.

Die in diesen Betrieben gegen Gehalt oder Lohn oder freien
Unterhalt beschäftigten, ab 1. Januar 1904 krankenversicherungs-pflichtig
gewordenen Handlungsgehilfen und Bedienstete sind von ihrem Arbeit-
geber innerhalb der gesetzlichen Frist von 3 Tagen bei der Ortskranken-
kasse anzumelden, soweit sie nicht bereits Mitglieder einer dem § 75
R.-V.-G. genügenden freien Kasse (beispielsweise der Handlungsgehilfen-
Verbandskrankenkasse) sind.
Riesa, am 20. Januar 1904.

Der Kassenvorstand,
H. Udenbrock, Vors.

Geschäftshaus-Verkauf.

Ein in guter Lage der Stadt Strich a. Elbe befindliches Haus-
grundstück, worin seit vielen Jahren Materialwarengeschäft betrieben wurde,
das sich aber auch zu anderen Geschäftszwecken vorzüglich eignet, ist ein-
schliesslich der Nebeneinrichtung zum Preise von 20000 Mk., bei 3000 Mk.
Anzahlung, sofort zu verkaufen. Näh. erl. J. G. Pieschmann in
Riesa oder der Kolonialhändler Wittmann in Strich a. E.

500 Mk. Belohnung

für Ermittlung des seit 20. Dezember 1903 vermissten, 61
Jahre alten Privatins Philipp aus Dresden, der vermutlich
den Tod in der Eise fand. Besondere Kennzeichen: Größe
ca. 170, obere Vorderzähne stark sichtbar goldplombiert.
Nachricht erbeten telegraphisch oder telefonisch:
Polizei-Direktion Dresden, Totenregistrator.

Inkasso.

Die Dresdener Inkassofirma sucht per bald einen
nationalen Mann

intellig. Mann,

welcher keine Befürchtung von Verdrängen
in Anspruch zu nehmen hat. Dem
ist Gelegenheit gegeben, seinen Verdienst
durch den Betrieb ein. mit groß Ge-
folge eingeführten Bedarfsartikeln zu
erhöhen u. sich eine sichere u. ein-
trägliche Existenz zu gründen. Es
wird nur auf einen Mann, dessen
Wissen u. Fertigkeit, sich an einer
neueren Stellung leisten ist. Ge-
richtige Bewerber mit gut. Empfehlungen
wollen ihre Adresse mit Angabe der Be-
triebsart u. d. P. 4193
an Rudolf Wolff, Dresden einleiten.

Bohrmaschinen,

Schmiede- u. Schlosserwerkzeuge,
gut erhalten hat billig abzugeben.
H. C. Winter.

Der Allein-Verkauf

eines vorzüglichsten Brauereibieres
für hier und andere Plätze zu
vergeben. Offerten erbeten unter
Nr. 307 an Gausmann & Weg-
ler, K. O. Schöneberg.

Eleg. Damen-Maske

billig zu verkaufen
Karlshagenstr. 73, post.

Maschinenöl

für landwirtschaftl. u. andere Maschinen,
Wagenfett
prima Qualität, empfehlen
F. W. Thomas & Sohn.
Telephon 212.

Der Räumungs-Verkauf des

großen Mannfacturwaren-Lagers
Ernst Mittag wird infolge
Erkrankung eines Geschäftsherrn
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
verkauft.

Bienenhonig

ganz rein Glas 40, 70 u. 120 Pf.,
unverpackt B. d. 120 Pf., empfiehlt
Paul Sadpari, Delikatessen-Geschäft.



Schwanen-Cacao Pfd. 1 Mk.
Eigener Pfd. 80 Pf.
Nestle-Chocolade Tafel 40 Pf.
Einel. Thee Pfd. 2-6 Mk.
Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr
in Tüte 1. class. Cacao-Thee nach
Gebrauchs-Anweisung gratis.
Hilse Riesa, Hauptstr. 53.

Julius Haller

Sauerbrunnen,
bester Erfrischungsgetränk,
12 Pf., 20 Pf. franco Post
Max Meiner,
Fernsprecher Nr. 177.

Schellisch

trifft Dienstag abend
ein und empfiehlt
Euch Redfchmar, Fischhandlung,
Carolaftr. 5.

Elektromotor- u. Gasmotorbetrieb

6 Schnell-
und Tiegeldruckpressen

Papierscheidemaschine

Perforirmaschine

Gesenmaschine

Pagintrmaschine

Stereotypie

Zellensetz- und Gless-
maschine
„Typograph“

Reichhaltiges Schriftmaterial

Grosses Papierlager

Eigene Buchbinderol.

Telegramm-Adresse:
Tageblatt Riesa.

Langer & Winterlich
(T. Langer und H. Schmidt)

Kastanienst. Nr. 59 **RIESA** Kastanienstr. Nr. 59.

Geschmackvolle Drucksachen

als:

Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare

Zirkulare, Zeitungs-Beilagen

Prospekte, Preislisten, Kataloge, Broschüren etc. etc.

werden in kurzer Zeit
und zu den billigsten Preisen geliefert

Fernsprecher Nr. 20.

Telegramm-Adresse:
Tageblatt Riesa.

Langer & Winterlich
(T. Langer und H. Schmidt)

Kastanienst. Nr. 59 **RIESA** Kastanienstr. Nr. 59.

Geschmackvolle Drucksachen

als:

Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare

Zirkulare, Zeitungs-Beilagen

Prospekte, Preislisten, Kataloge, Broschüren etc. etc.

werden in kurzer Zeit
und zu den billigsten Preisen geliefert

Fernsprecher Nr. 20.